



Die Baugewerkschaft.

Organ des Zentralverbandes Christlicher Bauarbeiter Deutschlands.

Inhaltsverzeichnis 1912.

Es gehören immer zwei Zahlen zusammen. Die erste Zahl bedeutet die Nummer der Zeitung, die zweite die Seitenzahl.

Aufsätze.

„Ach, wir haben ja doch nichts zu sagen“ . . .	30	237	Erlöschen und Wiederaufleben der Anwartschaft in . . .	4	30	Landrentenlasten . . .	38	301
Affordarbeit, Folgen der . . .	34	270	der Reichsversicherungsordnung . . .	1	7	Lebensmittelversorgung Deutschlands in der Zukunft . . .	15	113
Affordarbeit, Ist eine tarifliche Regelung den heu- . . .	47	371	Es ist nichts zu dumme . . .	1	7	Licht und Schatten bei der deutschen Arbeiter- . . .	43	337
Affordarbeit, Stellungnahme der freitorganisier- . . .	39	310	Essener Kongress, Der, im Urteil der Presse . . .	50	394	versicherung . . .	23	182
Maurer Berlins zur . . .	8	63	Evangelische Arbeiter und christliche Gewerkschaften . . .	33	262	Lohnbewegung, Konjunktur und . . .	23	182
Affordarbeit und Genossen, „Schläue“ im Münchener . . .	8	63	Folgen der Affordarbeit . . .	34	270	Lohnzahlungsweise im Baugewerbe, Zur . . .	23	182
Baugewerbe . . .	8	63	Fort mit aller Schwarzseherei! . . .	37	289	Lübbring, Der, aus Königsberg . . .	12	92
Am 1. März . . .	8	58	Fortschritt . . .	14	106	Lübbring, Der, Joseph, läuft zum Nabi . . .	18	144
An die christlich-nationale Arbeiterschaft . . .	49	385	Meißeuerung, Maßnahmen der preussischen Re- . . .	40	313	Masse, Im Zeitalter der . . .	46	361
An die Dachbeder im Paderborner Land . . .	5	39	gierung gegen die . . .	50	393	Meisterstück, Ein . . .	2	9
Anlage des Landfriedensbruchs, Unter der . . .	14	109	Freundschaft, Verdächtige . . .	4	29	Mitteilung des Zentralvorstandes . . .	24	189
An unsere Mitglieder . . .	25	193	Friedensbestrebungen? Arbeiterinteressenvertreter? . . .	5	34	Münchener Baugewerbe, Affordarbeit und Genossen- . . .	8	63
An unsere Vertrauensleute . . .	20	153	Früher und jetzt . . .	9	85	„Schläue“ im . . .	8	63
Arbeiterinteressenvertreter? Friedensbestrebun- . . .	4	29	Frühjahrsarbeit, Unsere . . .	4	27	Nicht ängstliches Zagen, sondern mutiges Wollen . . .	22	169
gen? . . .	4	29	Gastwirtschaften, Rückgang der . . .	4	27	führt zum Erfolg . . .	6	41
Arbeiterkurse, Heimatische . . .	26	203	Selbe Gewerkschaften und konfession. Arbeitervereine . . .	45	355	Run roshan! Jetzt zeige was Du kannst! . . .	23	181
Arbeiterschulung, Internationaler . . .	28	219	Generalversammlung, Die, des Deutschen Arbeit- . . .	14	105	Rürnberg, Neues aus . . .	1	6
Arbeiterversicherung, Licht und Schatten bei der . . .	43	337	gebundenes für das Baugewerbe . . .	35	275	Rürnberg, Terroristen ins Stammbuch, Den . . .	3	17
deutschen . . .	43	337	Generalversammlung-delegierter, Wahl der . . .	18	137	Deftereich, die Tarifverträge in . . .	2	174
Arbeitgeberbunds für das Baugewerbe, Die Gene- . . .	14	105	Gesamterverband, Der Bericht des Ausschusses des . . .	1	2	Organisations im oberschlesischen Baugewerbe, . . .	1	22
ralversammlung des . . .	14	105	Gewand, Im neuen . . .	3	22	der Einfluß der gewerkschaftlichen, I. . .	22	169
Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, Wie der . . .	4	26	Gewerbe, Aus einem dunkeln . . .	19	150	II. . .	23	178
seine Millionen zusammenzubringen gedenkt . . .	4	26	Gewerkschau 1912 in München, Die Bayerische . . .	11	82	III. . .	25	195
Arbeitslücke — weissen Schuld? . . .	52	410	Gewerkschaften, Die, den Arbeiterinteressen schädlich? . . .	47	369	Drittsrankentassen, Einige Gedanken zur 19. Jahres- . . .	35	274
Arbeitsleistung und Arbeitsfreude . . .	49	385	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	16	121	versammlung des Hauptverbandes deutscher . . .	35	274
Arbeitsnachweisfrage im Baugewerbe, Zur . . .	37	294	Kämpfe der Gegenwart . . .	17	129	Ortslohn in der Reichsversicherungsordnung, Der . . .	21	161
Arbeitslosenunterstützung im Baugewerbe, Ge- . . .	47	371	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	19	145	Pfingsten . . .	44	345
werkschaftliche . . .	47	371	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	21	161	Presse, Der christl. Gewerkschaftskongress in der . . .	50	394
Arbeitswilligen, Schutz den I. . .	9	65	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	23	177	Preise, der Essener Kongress im Urteil der . . .	38	297
Arbeitswilligen, Schutz den II. . .	10	73	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	47	371	Privatbeamten und Techniker, Die . . .	3	17
Arbeitswilligenschutz . . .	26	207	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	36	281	Reichstagswahlen, Die . . .	5	33
Armenrecht, Die Klage im . . .	30	235	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	44	347	Reichsversicherungsordnung, Das Inkrafttreten der . . .	35	277
Aus einem dunkeln Gewerbe . . .	3	22	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	42	329	Der Ortslohn in der . . .	4	30
Außerordentlicher christlicher Gewerkschaftskongress . . .	48	378	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	40	317	Erlöschen und Wieder- . . .	4	30
über den Gewerkschaftsstreit . . .	47	369	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	40	313	aufleben der Anwartschaft in der . . .	40	315
Bauarbeiter, Der Zentralverband christlicher . . .	47	373	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	48	378	Note Woche von Chemnitz, Die, I. . .	41	321
Bauarbeiter, Die, in den deutschen Kolonien . . .	18	138	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	25	193	II. . .	13	97
Bauarbeiter, Wie lebt der . . .	20	158	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	9	66	Rückgang der Gastwirtschaften . . .	29	226
Bauarbeiterschulung, Der . . .	24	187	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	30	234	Die Liegen von sich auf andere . . .	52	410
Bauarbeiterverbandes, Arbeit und Erfolge des . . .	35	273	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	39	305	Soll dir eine Tat gelingen tu sie selbst vor allen Dingen . . .	4	25
christlichen . . .	35	273	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	26	203	Soziale Abhängigkeit und Gewerkschaftsbewegung . . .	44	350
Bauausstellung Leipzig 1913, Die Industrie auf . . .	40	318	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	36	282	Soziale Lasten, Die, für unsere Industrie unerträglich? . . .	36	286
der Internationalen . . .	46	366	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	36	282	Sozialpolitik, Eine Wandlung in unserer? . . .	46	383
Bauausstellung Leipzig 1913, Die Beteili- . . .	46	366	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	1	3	Sozialversicherung in Europa, Die . . .	21	167
gung aus deutschen Ländern an der . . .	37	294	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	2	10	Sozialdemokratische Ausschreitungen . . .	19	150
Baugewerbe, Zur Arbeitsnachweisfrage im . . .	38	297	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Sozialdemokratischer Dachdeckerverbandes, Der erste . . .	36	282
Baugewerbe, Zur Lohnzahlungsweise im . . .	23	182	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	36	282	Verbandsstag des . . .	36	285
Baukontrollen und Unfallhäufigkeit im Bau- . . .	36	282	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	36	282	Sozialdemokratisches Geschwafel . . .	31	247
gewerbe Bayerns . . .	44	345	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	36	282	Sozialdemokratisches Ränselpiel, Ein . . .	20	153
Bauleute, Wir . . .	24	190	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	2	10	Sozialdemokratische Verbädigungen . . .	10	74
Baumarktes im Industriegebiet, Ueber die Lage des . . .	7	54	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Sozialdemokratie und Sozialdemokratie . . .	38	302
Baukontrollen aus dem Arbeiterstand, Zur . . .	19	150	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	36	282	Staatsangehörigkeit, Sie erwirkt man die . . .	37	290
Frage der . . .	45	353	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	51	402	Statistik, Entziehung, Wesen und Bedeutung der . . .	2	185
Bayern, Unglaubliches aus . . .	19	150	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	36	282	Streit um die christl. Gewerkschaften, Der . . .	9	65
Bayerische Gewerkschaften 1912 in München, Die . . .	17	136	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Schutz der Arbeitswilligen, I. . .	10	73
Bemerkenswerte Urteile . . .	12	89	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	36	282	II. . .	37	289
Bergarbeiterstreit im Erzgebirge, Der . . .	18	137	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Schwärzerei, Fort mit aller . . .	31	241
Berliner Aufstand abgeschlagen, Der . . .	26	201	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Sarifernierung 1913, Wichtige Aufgaben der ge- . . .	47	371
Beisprüche des VIII. Kongresses der christlichen . . .	43	342	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	merkschaftlichen Organisation für die . . .	50	393
Gewerkschaften . . .	37	294	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Tarifliche Regelung der Affordarbeit den heutigen . . .	51	401
Beromarbeiter, Neue Unfallverhütungsvorschriften für . . .	4	30	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Zustände im Baugewerbe vorzuziehen? . . .	3	17
Berufsvereinigungen, Das Heilverfahren bei den . . .	27	211	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Tarifverträge, Die, in Deftereich von 1909 . . .	7	49
Brief, Ein . . .	40	315	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Tarifverträge, Zur Durchführung der . . .	38	297
Chemnitz, Die rote Woche von, I. . .	41	321	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Techniker, Die Privatbeamten und . . .	1	6
Chemnitz, Die rote Woche von, II. . .	41	321	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Terroristen, Den Rürnberg, ins Stammbuch . . .	37	289
Christlichen Bauarbeiterverbandes, Arbeit und Er- . . .	35	273	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Feuerung, Die . . .	34	271
folge des . . .	47	369	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Kongress der christl. . .	36	282
Christlichen Bauarbeiter, Der Zentralverband der . . .	39	309	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Unfallhäufigkeit im Baugewerbe Bayerns, Baukon- . . .	37	294
Christlich-nat. Arbeiterschulung in Gaggenau . . .	26	201	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	trollen- und . . .	11	87
Christlich-nat. Arbeiterschulung, Große . . .	25	198	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Unfallverhütungsvorschriften für Betonarbeiter, Dem . . .	7	54
Christlichen Gewerkschaften, Der Streit um die . . .	24	185	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Englandisches aus Bayern . . .	38	301
Christlichen Gewerkschaften, Die, und die politischen . . .	11	82	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Unfälle, Arbeiter achtet auf die Anmeldung der . . .	28	223
Kämpfe der Gegenwart . . .	44	347	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	unterbandes, Massenumbgebung der christl. nat. . .	15	114
Christlichen Gewerkschaften, Das Jahrbuch der . . .	28	217	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Verbandes, Die, christlichen, und die politischen . . .	45	356
Christlichen Gewerkschaften, Die, im Jahre 1911, I . . .	29	225	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Verbandsorganisations, Die, christlichen, und die politischen . . .	50	393
Christlichen Gewerkschaften, Die, im Jahre 1911, II . . .	40	313	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Verdächtige Freundschaft . . .	42	329
Christlichen Gewerkschaftskongress, Zum achten . . .	44	347	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Verdächtigungen, Sozialdemokratische . . .	42	329
Christliche Gewerkschaftskongress, Die, im Jahre 1911 . . .	41	321	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Verhandlungen des Kongresses, Die . . .	33	254
Christliche Gewerkschaftskongress, Der achte . . .	42	329	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Verhandlungen des Kongresses, Ein neuer . . .	49	386
Christliche Gewerkschaftskongress, Der achte . . .	42	329	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Verhandlungen des Kongresses, Ein neuer . . .	49	386
Dachdecker im Paderborner Land, An die . . .	5	39	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Verhandlungen des Kongresses, Ein neuer . . .	49	386
Dachdeckerverbandes, Der erste Verbandstag des . . .	19	150	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Verhandlungen des Kongresses, Ein neuer . . .	49	386
sozialdemokratischen . . .	2	13	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Verhandlungen des Kongresses, Ein neuer . . .	49	386
Deutschlands Wohnhäuser . . .	2	9	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Verhandlungen des Kongresses, Ein neuer . . .	49	386
Die an der Spitze stehen . . .	2	9	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Verhandlungen des Kongresses, Ein neuer . . .	49	386
Ein Meisterstück . . .	2	9	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Verhandlungen des Kongresses, Ein neuer . . .	49	386
Englischer Gewerkschaftskongress, Der . . .	40	317	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Verhandlungen des Kongresses, Ein neuer . . .	49	386
Englische Gewerkschaftskongress, Kritisches zum . . .	41	322	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Verhandlungen des Kongresses, Ein neuer . . .	49	386
Enttäuschte Freunde . . .	27	209	Gewerkschaften, Die, christlichen, und die politischen . . .	49	386	Verhandlungen des Kongresses, Ein neuer . . .	49	386



Wirtschaftliche Bewegung.

Nachen 29 229. Allenstein 17 132, 25 197, 48 382, 49 388. Argentan 19 147, 20 156, 22 172. Barmen 13 99 17 131, 23 181, 44 349. Benrath 24 189, 25 197. Bergisch-Gladbach 14 107. Berlin 25 197, 27 211, 28 221, 32 252, 36 284, 39 308, 43 335, 47 373, 50 397. Bischöfersburg 17 132, 18 140. Bittburg 33 259. Bologna (Italien) 10 75. Bonn 17 132. Braunschweig 26 204, 45 357, 46 364. Breslau 223 180, 35 276. Brilon 15 115. Brühl 33 300. Cham (Oberpf.) 37 293. Coblenz 21 163, 34 268, 47 373. Curau (Ostpr.) 17 132. Czempin 26 205. Dülmen 26 204. Dülmen 27 211. Düren 13 99, 18 139. Düsseldorf 12 91, 50 397. Einigungsamt für das Dachdeckergerwerbe 29 230. Entscheidungen des Zentralschiedsgerichts für das Baugewerbe 5 35, 6 43, 7 50, 8 59, 9 68, 27 212, 28 221, 31 245, 32 252, 33 260, 45 357, 46 364. Entscheidungen - Schiedsrichterliche 13 99, 17 131, 23 181, 26 205, 29 229, 29 230, 31 245, 36 284, 41 324, 43 340, 44 349, 51 404. Essen 13 99, 20 156. Frankenstein (Schl.) 21 164. Frankfurt a. M. 12 91. Frankfurt 28 221, 29 229, 32 252. Gelsenkirchen 34 268. Gesede 15 115, 17 132, 19 147, 25 197, 29 229. Gladbach 14 107, 22 171. Grafenbrühl 43 340. Grottau-Passenberg 21 165, 31 245. Hamburg 20 156, 21 163, 39 308, 43 339. Hamm 38 3 0 43 340 48 382 52 411. Haren (Ems) 21 165. Herford 26 205. Hohenheim 22 172. Hönnef 26 204, 30 236. Jöhrenbüren 35 276. Jostlergerwerbe. Tarifverhandlungen für das - 9 67. Karlsruhe 17 132, 25 197, 28 221. KStn (Bezirk) 11 85, 21 163. Königsberg (Bezirk) 11 85, 32 251. Landesgut (Schl.) 21 164. Limburg 46 364. Litzsch 14 107. Lippzpringe 26 205. Melsdorf 17 132. Minden 26 204, 28 220, 34 268. Mörs 14 107. Mühlheim-Ruhr 33 259. Münster 26 204, 27 211. Rainslau-Kreuzburg 21 164. Reuhof 34 268. Reuhof 28 221. Nordhorn 39 308, 40 316. Oberglogau 24 189. Oberubel 17 132. Dertelsburg 21 163. Osnabrück 21 163, 22 172. Ostrowo 26 205. Pörschütz 21 164. Pütz (Westpr.) 25 197. Quersheim 26 205. Rheinbach 29 229. Rheine 16 122. Rheinisch-westfälische Industriegebiet 8 58. Salach 22 172. Schiedsrichterliche Entscheidungen 13 99, 17 131, 23 181, 26 205, 29 229, 29 230, 31 245, 36 284, 41 324, 43 340, 44 349, 51 404. Schnathorst 17 132, 20 157. Schönlaute 19 147, 26 205. Steinlagen 15 115. Straßkovo 19 147. Tarifverhandlungen für das Jostlergerwerbe 9 67. Tostedt 17 132. Troisdorf 24 189. Tug 19 147. Wechta 21 165, 23 181, 24 189. Waune 34 268, 35 276. Wehl 15 115. Wiesdorf-Opfaden 25 197. Wollbed 14 107. Wrechen 19 147. Zentralschiedsgericht für das Baugewerbe. Entscheidungen des 5 35, 6 43, 7 50, 8 59, 9 68, 21 165, 27 212, 28 221, 31 245, 32 252, 33 260, 45 357, 46 364.

Verbandsnachrichten:

Möhlen 12, 93. - Albagen 4, 27. - Algenmissen 31, 246. - Alkenstein 3, 20; 29, 230; 33, 269; 37, 289. - Altingen 6, 45. - Altenessen 22, 172; 22, 173. - Amberg 2, 12. - Andernach 10, 76. - Argentan 18, 140. Bad Rissingen 6, 45. - Barmen 5, 37; 8, 63; 22, 172; 46, 365. - Barmen 28, 222. - Beddau 15, 116; 20, 157. - Bedum 1, 5; 4, 27. - Bensenberg 4, 27. - Bergische Stahlwerke 18, 141; 35, 276. - Berg-Gladbach 1, 5. - Berlin 5, 37; 8, 61; 11, 85; 12, 93; 14, 109; 17, 134; 18, 142; 33, 260; 44, 349; 50, 397. - Beuthen 25, 198; 26, 206. - Bienenriede 2, 12; 13, 101. - Bielefeld 14, 109. - Bischöfersburg 13, 101. - Bielefeld 3, 20. - Bocholt 17, 134. - Bochum 11, 85; 15, 116; 34, 270. - Bez 36, 285; 49, 388. - Bodland 17, 134. - Bonn 10, 76; 17, 134; 33, 260; 40, 317; 41, 325; 49, 388. - Borbeck 17, 134. - Borghorst 51, 404. - Bork 1, 5. - Bottrop 18, 140. - Brakel 2, 12. - Braunschweig 28, 222; 49, 388. - Bremen 5, 37. - Breslau 35, 276. - Brilon 27, 213. - Broichütz 3, 20. - Brühl 6, 45. - Büberich 49, 388. - Burgbarbach 8, 61. Cassimir 17, 134. - Cassel 50, 397. - Caternberg 13, 101; 51, 404. - Celle 14, 109. - Charlottenburg 14, 109. - Chroszina 14, 109. - Cleve 14, 109. - Coblenz 9, 70; 34, 268; 44, 349. - Contwig 6, 45; 17, 135. - Crefeld 11, 85; 24, 189. Danzig 8, 61; 11, 86; 17, 134; 18, 140; 43, 341. - Dingselb 17, 134. - Dortmund 1, 5; 6, 45; 20, 157; 29, 230; 34, 270; 39, 309; 46, 365; 49, 389. - Dossenheim 25, 198. - Dröburg 34, 269; 51, 405. - Duderstadt 10, 77; 14, 109. - Duisburg 1, 5; 13, 102; 22, 173; 34, 270. - Dülmen 15, 117. - Düsseldorf 10, 77; 14, 107; 17, 134; 17, 135; 33, 261; 38, 300; 41, 325; 49, 388; 49, 389; 49, 390. - Dzielan 28, 222. Edlingerode 6, 46. - Efferfeld 39, 309; 46, 365; 47, 373. - Elar 2, 12. - Emmerle b. Hildesheim 14, 109. - Enger (Westf.) 3, 20. - Eljaß 19, 148. - Erbach 14, 109. - Erle 6, 76. - Eschbach 18, 140. - Essen 5, 38; 10, 77; 13, 101; 15, 117; 18, 140; 21, 166; 22, 173; 25, 198; 29, 230; 34, 270; 43, 342; 44, 349; 49, 388. - Esskirchen 12, 93. Fozdheim 10, 317. - Frankfurt a. M. 15, 117; 27, 213; 34, 269. - Frechen 7, 52. - Frederdsdorf 3, 20. - Freiburg i. Baden 7, 52. - Freiburg i. Br. 38, 300. - Freiwohl 13, 101. - Freising 11, 85. - Friedhofen 4, 27. - Friedrichshafen 15, 117; 24, 189; 27, 214; 36, 285; 37, 293. - Friedendorf 49, 389.

- Frieddorf 5, 38. - Fulda 15, 117. - Fürstentwerder 24, 189. Gelsenkirchen 13, 101; 14, 110; 26, 206; 34, 270. - Gevelsberg 15, 117. - Gieboldehausen 7, 52. - Gladbach 15, 117. - Griesen 5, 38; 8, 61; 12, 93. - Goch 38, 300. - Göttingen 5, 38. - Görtlich 13, 101. - Gosbach 13, 101. - Goshütz 7, 52; 40, 317; 50, 389. - Granerath 51, 405. - Grocholub 5, 38. - Großbülgen 4, 27. - Großenbaum 15, 117. - Großentlader 11, 85. - Großhohrenbrunn 1, 5. - Grottau-Koppitz 14, 110. - Güntersleben 11, 86. Hagen 14, 110; 34, 270; 45, 359. - Hagendingen (Lothr.) 13, 101. - Hatbach 31, 246. - Hamburg 18, 140. - Hamm 7, 52; 12, 93; 22, 172; 34, 269; 45, 358; 49, 389. - Hangenmeilingen 2, 12. - Hannover 1, 5; 8, 61; 22, 173; 27, 214; 30, 237; 45, 358; 49, 389. - Harburg 1, 5; 31, 246. - Haspe 19, 198. - Heessen b. Hamm 18, 41. - Heideberg 14, 110. - Heidenheim a. B. 6, 46. - Heiligenstadt 5, 38. - Helmstedt 6, 46. - Hembjen 2, 12. - Heroldsbach 47, 373. - Hildesheim 12, 94. - Hirschau 14, 110. - Hohenmerich-Friemersheim 35, 276. - Hohenfalsa 13, 101; 14, 110; 41, 349. - Holland (Winteragitation) 3, 22. - Hönningen 15, 118. - Hönnef 19, 148. - Hörde 14, 110. - Hovel 15, 118. - Hücheln 8, 62. - Hückelhoven 13, 102. Jöhrenbüren 7, 52. - Jngolstadt 7, 52; 19, 148. Kalmrode 2, 12. - Kaufstein 27, 214. - Karlsruhe 25, 198. - Kattowiz 7, 52. - Kempen (Schleien) 13, 102. - Kethwig 41, 325. - Kiffingen, Bad. 6, 45. - Kippingen 1, 6; 12, 94. - Kleinenbroich 49, 389. - Kleingladbach 13, 102. - KStn 9, 69; 10, 77; 19, 149; 32, 253; 34, 269; 40, 316; 43, 341. - Königsberg i. Pr. 1, 6; 2, 12; 5, 38; 9, 63; 10, 76; 11, 86; 22, 176; 27, 219; 40, 317. - Kofen 22, 173. - Kranichau 3, 20. - Krabel 4, 27. - Kreuzburg 12, 94; 19, 149. - Kruschwitz 5, 38. - Kupferbrach 31, 247. Lage 6, 46. - Landsberg-Gosle (D.-Schl.) 3, 21; 18, 141; 22, 173. - Landsberg (Ostpr.) 8, 62. - Lechhausen 2, 12. - Leitmar 11, 86. - Lengerich 25, 193. - Letmathe 14, 110. - Leuterdsdorf 8, 62. - Liechtenbusch 5, 38; 45, 358. - Litz 25, 193. - Lüttringen 7, 53. - Lügde 4, 27. - Lünen 37, 294. Mannheim 5, 38. - Nafertal 14, 110. - Marienburg 14, 110. - Meckwitz 12, 91; 14, 110. - Meile 7, 53. - Memel 12, 94. - Memmingen 12, 94. - Mengebe 20, 158. - Mengerskirchen 2, 12. - Mergentz 26, 206. - Mittelhofen 3, 21. - Mokrolona 19, 149. - Mörs 39, 309. - Mühlhagen (Schl.) 6, 46. - Mühlendörf 20, 158. - M.-Gladbach 24, 190. - Münster 5, 39; 6, 46; 15, 118; 35, 277. Neheim 1, 6; 14, 110. - Neifeld 11, 86. - Neuhedum 14, 110; 33, 261. - Neumühl 15, 118. - Neustadt (D.-Schl.) 15, 119. - Neustadt (Westpr.) 8, 62. - Niederelsberg 2, 12. - Niederhadamar 39, 309. - Niederhermsdorf 35, 276. - Niederstein 3, 21. - Nordhorn 18, 141. - Nühbrecht 7, 53; 49, 389. - Nürnberg 7, 53; 14, 110; 18, 141; 19, 149; 36, 285. Oberbad 19, 148. - Oberglogau 11, 86. - Oberhausen 10, 78; 11, 88; 37, 294; 47, 373. - Obermarsberg 8, 62. - Oberoh 7, 53. - Obertiefenbach 2, 12. - Ortelshurg 18, 141; 21, 167; 24, 190. - Oeynhaus 3, 21. - Offenburg 38, 301. - Ohlig 18, 141; 38, 301. - Oliva 3, 21. - Ope 14, 110. - Oppeln 11, 87. - Ostrib i. S. 13, 102. Paderborn 7, 53. - Passau 2, 13; 46, 366. - Pöne 14, 111. - Pirmasens 18, 142; 33, 261. - Plauen 45, 358. - Pohorschau 14, 111. - Polnowitz 2, 13. - Posen 14, 111; 33, 261. Queidersbach 8, 62. Reckberg 14, 111. - Reddinghausen 3, 21. - Regensburg 8, 62. - Remscheid 13, 102; 35, 276; 41, 325; 49, 389. - Reppich 7, 54. - Rheda 21, 166. - Rheinsberg 49, 389. - Rheine 3, 21; 7, 54; 30, 237. - Rimpar 10, 78. - Ropdorf 3, 21. - Rolschhausen 12, 94; 47, 373. - Romsthal 10, 78; 12, 94. - Rosenbach 4, 27. - Rotthausen 4, 27. - Rübendorf 7, 54. - Rüdels 8, 62. Saarbrücken 8, 62; 20, 157; 26, 305. - Scheinfeld 2, 13; 36, 285. - Schenkefeld 13, 102. - Schilberg 13, 102. - Schleiz 41, 325. - Schudenhausen 8, 62; 24, 190. - Schneidemühl 3, 21; 8, 62. - Schönlaute 8, 62. - Schreudersbach 21, 167. - Schwarz-Rheindorf 39, 309. - Schweinfurt 7, 54. - Schweinsberg 7, 54. - Schwerin (Märk.) 3, 21; 30, 237. - Seibelsdorf 13, 102. - Selm 13, 102. - Siegen 33, 262. - Siegerland, Aus dem, 17, 133. - Solingen 18, 141; 41, 325. - Spichern 12, 94. - Steinau a. Ober 44, 349. - Stolberg 21, 167. - Straßburg i. Elz 15, 118. - Struth Gießfeld 13, 103. - Stuttgart 14, 111; 34, 269; 36, 285; 51, 405. Sarnowiz 22, 173. - Teiffungen 4, 27. - Tostedt 1, 6; 20, 157; 38, 301. - Trepla 2, 13; 10, 78. - Trier 15, 119; 27, 214; 32, 253. - Troisdorf 19, 149; 20, 156. - Tugel, Westpr. 1, 86. Verdingen 3, 22. - Untel-Heister 33, 262. - Uth 1, 6. Wechta 19, 149. - Wernheim 13, 103. - Wiflip 33, 262. Wilsbiburg 13, 103. Waldenburg i. Schles. 43, 342. - Walternbach 2, 13. - Wolgen 8, 63. - Warendorf 9, 70; 49, 389. - Wartenberg 13, 102. - Weiden 11, 87. - Weiden-Löwenich b. GStn 51, 405. - Werden 42, 335. - Werne 1, 6; 49, 389. - Westhof 9, 70. - Westwald 3, 22. - Witter-Rude 19, 149. - Wittenstein 26, 206. - Wiesbaden 51, 405. - Wiesdorf 14, 111. - Wilhelmshaven-Rüstringen 14, 111. - Winteragitation in Holland 3, 22. - Wollbach 28, 222. - Wronke 14, 111. - Würzburg 4, 27; 37, 294. - Wütensachsen 7, 54. Zabiergau 31, 247. - Zabrze 29, 230; 33, 262. - Zellan 19, 149. - Zoppot 38, 233; 30, 237; 37, 294.

Aus der deutschen Gewerkschaftsbewegung.

Ausdrückung des Gesamtverbandes 18, 143. Bergarbeiterorganisationen, Deutsche 8, 64; 9, 70; 10, 79; 11, 87. Christlichen Gewerkschaften in 1911, Die, 3, 23. - Christlicher Bergarbeiter, Der Gewerksverein 9, 70. - Christlicher Holzarbeiter, Der Zentralverband 12, 95; 33, 263. - Christl. Keram- und Steinarbeiterverband 35, 278. - Christlicher Lederarbeiter, Der Zentralverband, 25, 199. - Christlicher Metallarbeiterverband, 17, 135; 26, 207; 31, 247. - Christlicher Schneiderverband 34, 271. - Christl.-nail. Staatsarbeiterverbände, Ein neuer Verband im Kartell 36, 287. - Christlicher Tabakarbeiterverband 32, 254. - Christlicher Textilarbeiterverband 41, 326. Dachdeckerverband, Der sozialdemokratische 5, 33. - Danziger christliches Gewerkschaftsartell 8, 63. Eine internationale Heberlist über die Gewerkschaftsbewegung 2, 13. - Eisenbahnhändler und -Arbeiter, Zentralverband der, 21, 167; 23, 189. Gärtnerverband, Der deutsche (internationale) 22, 174. - Gesamtverbands-Ausdrückung 18, 143. - Gewerkschaftsarbeit, Erfolgreiche 21, 167. - Gewerkschaftsarbeit, Praktische, 19, 150. - Gewerkschaftsbewegung, Eine internationale Heberlist, 2, 13. - Gewerkschaftspraxis, Aus der, 26, 207. - Gewerkschaften Die christliche 5, 23. - Graphischen Zentralverb. des, Der Jahresbericht des, 34, 271. - Gutenbergbund 28, 233. Heimarbeiterinnen, Der Gewerksverein der 39, 310. - Hirsch-Dundersche Gewerksvereine 27, 215. - Holzarbeiter, Der Zentralverband christlicher 12, 95; 33, 263. Keram- und Steinarbeiterverband, Der christliche 35, 278. - Krankenpflegerbewegung 8, 64; 10, 79. Lederarbeiter, Der Zentralverband christlicher, 25, 199. Maler- und Anstreichergerwerbe 39, 310. - Metallarbeiterverband, Christlicher 17, 135; 26, 207; 23, 231; 31, 247. Nahrungs- und Genussmittelindustrie, Der Zentralverband der 46, 366. Post- und Telegraphenarbeiter und -Handwerker, Der Verband deutscher 36, 287. Saarbergleute 51, 405. - Staatsarbeiterverbände, Ein neuer Verband im Kartell christlich-nationaler, 33, 257. Staats-, Gemeinde-, Verkehrs-, Hilfsarbeiter, Der Zentralverband der 45, 359; 50, 398. - Schneiderverband, Der christliche 34, 271. - Schneiderzeitung 10, 79; 14, 111; 15, 119; 17, 135. Tabakarbeiterverband, Der christliche 32, 254. - Textilarbeiterverband, Der christliche 39, 310; 41, 326.

Aus ausländischen Gewerkschaften.

Belgien: Christliche Gewerkschaften 2, 14; 6, 47; 20, 167. - Kongress 29, 231; 33, 263. - Bergarbeiterzeitung 2, 14; 5, 39; 7, 54; 8, 64. England: Arbeitskämpfe 1, 7. - Streik in der Baumwollindustrie 2, 14. - Rielenausperrung in der Textilindustrie 7, 54. - Generalstreik der Bergarbeiter 4, 31; 7, 54; 8, 64; 9, 70; 10, 79; 11, 87; 12, 95; 13, 103; 14, 111; 15, 119. - Die englischen Arbeiterorganisationen 19, 150. Frankreich: 24stündiger Demonstrationstreik der Pariser Bauarbeiter 2, 14; 3, 23. - Wiener Jahreskongress der fr. Bauarbeiter 19, 150. - Bergarbeiterbewegung 6, 47. - Gewerkschaften 39, 311. Holland: Aus der christl. Gewerkschaftsbewegung 2, 14. Luxemburg: Streik in Dilleringen 6, 47. Nordamerika: Bergarbeiterbewegung 11, 87. - Blutige Streikunruhen 4, 31. Oesterreich: Christliche Gewerkschaften 11, 87; 12, 95; 32, 254. - Papier- und chemische Industriearbeiter 16, 127. - Textilarbeiter 7, 54. - Tabakarbeiter 16, 127. - Textilarbeiterausperrung 22, 175. - Stand der Tarifbewegung im Baugewerbe 45, 359. Portugal: Revolutionäre Streiks 5, 39. - Generalstreik 6, 47. Schweiz: Christliche und sozialistische Gewerkschaften 11, 87. - Christlicher Bauarbeiterverband 18, 150. - Ein Generalstreik 30, 238. - Kranken- und Unfallversicherung 15, 119. Skandinavien: Kongress der organisierten Arbeiter der nordischen Staaten 40, 318.

Aus Arbeitgeberverbänden.

Arbeitgeberbundes, Bevorstehender Bechiel im Bundesdirektorium des Westdeutschen, 32, 255. - Arbeitgeberbund für das Baugewerbe 49, 390. - Arbeitgeberbund für das Baugewerbe bekommt Hilfe 26, 207. - Arbeitgeberbund für das Baugewerbe an der Unterweser 10, 79. - Arbeitgeberbund und Materiallieferanten 30, 238. - Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe, Ein Gründungsbes. 47, 374. - Arbeitgeberverbände im Baugewerbe 27, 215. - Arbeitgeberverbände für das Dachdeckergerwerbe 2, 14; 20, 159. - Arbeitgeberverbände, Die deutschen 34, 271. - Arbeitgeberverbände und Innungen 1, 8. - Arbeitgeberverbände und Streikversicherung 41, 327. - Ausperrung und Materiallieferanten 19, 151. Baugewerbe, Arbeitgeberverbände im 27, 215. - Baumgewerkschaftlicher Verbände, Tagungen 11, 87. - Baumaterialienhändler, Der Verband der 30, 239. - Baustoffhändler, Gegenseitige Unterstützung der Bauarbeiter und 46, 366. - Bund der Industriellen und Schuß der Arbeitswilligen 48, 363. Köln 36, 287. Dachdeckergerwerbe, Gründung eines Arbeitgeberverbandes 2, 14. - Dachdeckerhandwerk, Ein Bund norddeutscher Arbeitgeberverbände für das, 20, 159. - Dachdeckermeisterverband, Der süddeutsche, 11, 87. - Dachdeckermeisterverbandes, Gründung eines ostdeut. 19, 150. - Dachdeckermeister, Landesverband mitteldeutscher 13, 104. - Dachdeckermeister im Königreich und der Provinz Sachsen 9, 71. - Dachdeckermeisterverbandes, Tagung des rheinisch-westfäl.

Die Baugewerkschaft

Organ des Zentral-Verbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonntag.

Abonnementspreis pro Quartal 2.— Mk. (ohne Bestellgeld), bei Zusendung unter Kreuzband 2,40 Mk.
Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Anzeigenpreis: Inserate 60 Pf., Reklame 1,20 Mk.

Herausgegeben vom Vorstandsvorstand.

Geschäftsstelle: Berlin O, Rüdersdorfer Straße 60.

Fernsprecher: Amt Königstadt, Nr. 4337.

Postcheck-Konto der Hauptkasse 9367 Berlin.

Schriftleitung: Berlin O, Rüdersdorfer Straße 60.

Inseratengeschäftsstelle: Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 116, Fernsprecher: Amt Lühnow, 2513.

(Verbandsanzeigen wie Versammlungsinserte u. dergl. sind an die Redaktion direkt zu richten.)

Schluss der Redaktion: Montag morgens 8 Uhr.

Nummer 1.

Berlin, den 7. Januar 1912.

13. Jahrgang.

Mitglieder!

Am 12. Januar finden die Neuwahlen zum Deutschen Reichstag statt. Pflicht eines jeden Arbeiters ist, an diesem Tage von seinem politischen Rechte Gebrauch zu machen und mit dem Stimmzettel seiner Meinung Ausdruck zu verleihen. Bleibe keiner der Wahlurne fern.

Das neue Jahr.

„So müssen uns fröhliche Ende den fröhlichen Anfang wir an.“ Nicht beim Gläserklang und frohen Scherz, die so manchen ins neue Jahr hinüber begleitet haben mögen, sondern bei der Arbeit, der frischen, fröhlichen Arbeit, wollen wir anknüpfen. Vom hohen Lied der Ständesarbeit wollen wir reden, der Quelle jener großartigen Kräfte, die unsere Organisationsstätigkeit ins Leben gerufen und ihre Wurzeln immer wieder mit frischem, arbeitstrenndem Blute füllt. Die uns alle Mühen und Opfer heroisch ertragen läßt, in dem Empfinden starker, solidarischer Treue um ein großes Ziel, dem Arbeiterstand einen seiner Bedeutung entsprechenden Platz in unserem staatlichen und gesellschaftlichen Organismus zu erringen.

Abgeschlossen liegt das Jahr 1911 hinter uns. Es ist durchaus richtig, das Dichterwort, daß das Jahr eine heiligende Kraft übt. Was unbestimmt und dunkel vor uns lag, es hat Sein und Wirklichkeit angenommen. Was wir nur ahnten oder auch nicht ahnten, es steht klar vor uns und zwingt uns in seinen Bann. Es predigt uns eine laute Sprache, wie sie auch klingen mag. Eine gewaltige Gewissenserforschung, die rückwärts schaut und vorwärts baut. Kein auch nur halbwegs ernster Mensch kann sich dem, wenn der Glockenschlag zwölf das Ende des alten und den Anfang des neuen Jahres ankündigt, entziehen. Der majestätische Klang der nur ernststen und gottgeweihten Dingen dienenden Silberglöckchen in die erhabene Feier der Nacht, er erschallt mit magischer Gewalt unser Herz und Gemüt. Er hält uns eine gewaltige Predigt vom Zweck des Lebens, mit all seinem Lieben, Hoffen und Entfagen. Aber auch ein riesenhaftes, grünes Beet, das Beet der Hoffnung, sprießt daraus hervor, und der starke Wille zur Tat, was im alten Jahr gescheit wurde, im neuen desto besser zu machen.

Für den Bauarbeiter ist die jetzige Zeit die Zeit zum Sammeln neuer Kräfte für das werdende Frühjahr. Ein Teil weilt noch langer und hart empfundener Trennung in der Heimat, im trauten Familienkreis, ein anderer Teil, der in den Städten wohnende, arbeitet mit stark verkürzter Arbeitszeit, oder auch er leidet unter Arbeitslosigkeit. Unter dem Sammeln neuer Kräfte für das kommende Frühjahr wollen wir aber nun nicht nur physische Kräfte verstanden wissen, um den kommenden rein körper-

lichen Anstrengungen gewachsen zu sein, sondern auch geistige und organisatorische. Der Winter ist die günstigste Zeit der geistigen Weiterbildung für uns Hausleute. Daß wir dieselbe noch nötig haben, bedarf gar keiner Frage. Mit bloßem Solidaritätsgesühl, so notwendig es auch ist, ist es nicht getan. In das Wesen der Arbeiterfrage müssen wir einbringen, ihre Grundbedingungen kennen lernen. Die Zusammenhänge und Wechselwirkungen des Wirtschaftslebens sollen uns geläufig sein, weil auf ihnen in erster Linie unsere gewerkschaftlichen Aktionen sich aufbauen; die Arbeitgeberverbände, ihre Stärke und Ziele; die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, die verschiedenen Richtungen und die Grundlagen ihrer Existenz. Von der Kenntnis dieser Fragen hängt die so notwendige klare Überzeugung des Gewerkschaftlers ab, die nicht bloß als Gefühl, sondern auch als Verstandesfrage empfunden sein will. Gefühl und Verstand, sie müssen sich gegenseitig ergänzen. Warm das Herz und kühl den Kopf, das gibt einen guten Klang. Wir wollen uns aber auch nicht verhehlen, daß unsere Mitglieder nicht überall die eifrigsten Besucher der Unterrichtskurse sind. Das ist um so mehr zu bedauern, als weiten Kreisen unserer Mitglieder infolge ihres ländlichen Wohnortes nicht die Gelegenheit zum Besuche eines Unterrichtskurses geboten ist. Nutzen wir die Winterzeit zur Erweiterung unserer geistigen Kenntnisse aus, benutzen wir die gebotenen Gelegenheiten dazu aufs eifrigste, schaffen wir uns auch selbst solche. Wir dienen damit uns selbst und unserem Stand, schaffen damit der Ausbreitung der christlichen Gewerkschaftsidee einen immer breiteren Resonanzboden.

Soll die Agitation im ganzen Jahr nicht ruhen, so gibt es doch nach Zeit und Ort abgetönte Unterschiede, wo mit verstärkten Kräften gearbeitet werden muß. Wie in jedem Jahr, so wollen wir auch diesmal nicht an der Winteragitation vorübergehen. Den in der Heimat weilenden Kollegen ist diese Aufgabe gestellt, und sie sollen alles daransetzen, den letzten Bauarbeiter ihres Ortes dem christlichen Bauarbeiterverbände zuzuführen. Zunächst aus Ständesinteresse, nur der größtmögliche Zusammenschluß verbürgt den sichersten Erfolg. Aber auch die Feinde des Christentums überhaupt, wie die der christlichen Arbeiter im besonderen, zwingen uns, alle verfügbaren Kräfte aufzurufen und sie unseren Schlachtreihen einzureihen. Es soll und darf heute kein Abseitsstehen geben, auch keine Halbheit, sondern nur ein Hüben und Drüben. Es gilt, den Kampf gegen einen übermächtigen Feind aufzunehmen, der mit finsternem Hass und brutalem Terror alles verfolgt, was sich christlich nennt. Wir treten ihm entgegen im Bewußtsein höheren Rechts, denn der Sieg beschieden sein wird. Die aber noch rechts und links des Weges stehen, sie müssen hinein in den gewaltigen Zug des christlichen Arbeiterheeres. Und ferner gilt es, manchen aus den Reihen des feindlichen Heerhaufens herauszuholen, der dort mit einer Binde vor den Augen gegen die kämpft, die er unterstützen sollte. Hohen wir die christlichen Arbeiter, die noch in den sozialdemokratischen Gewerkschaften sich befinden, aus diesen heraus, führen wir sie den christ-

lichen Gewerkschaften zu. Der gegenwärtige Reichstagswahlkampf zeigt in klassischer Deutlichkeit, daß die sogenannten „freien“ Gewerkschaften sich von einer sozialdemokratischen Wahlorganisation in nichts mehr unterscheiden. Sollen unsere Kollegen auf dem Lande in eine eifrige Winteragitation treten, insbesondere aber auch die Frauen und Familienangehörigen aufklären (Flugblätter dazu sind von der Zentrale zu beziehen), so gilt es, auf der ganzen Linie die Reichstagswahl und ihre Begleiterscheinungen für die christliche Organisation dienstbar zu machen.

Es gilt aber auch, die Kräfte zu sammeln für das kommende Frühjahr. Der Vertrauensmännerapparat muß frühzeitig ergänzt und vollzählig sein. Sobald das Frühjahr anbricht, müssen wir gerüstet bestehen, um ungehindert und auf der ganzen Linie mit der Werbearbeit beginnen zu können. Im neuen Jahre wollen wir nicht nur der Vermehrung unserer Mitglieder unsere ganze Kraft widmen, sondern vor allem der Fluktuation entgegenwirken. Das muß unsere Hauptaufgabe sein, und dazu bedarf es nicht nur der ganzen Hingabe der Vorstandsmitglieder, sondern auch eines tüchtigen, gut funktionierenden Vertrauensmännerapparates. Wir setzen unsere Hoffnung darauf, daß das von allen Mitgliedern verstanden wird. Seine Pflege werden wir uns in besonderem Maße angelegen sein lassen. Sorgen und rüsten wir, so betonen wir noch einmal, für das kommende Frühjahr. Es gilt, noch einmal alle Kräfte zu wecken — auch die, bei denen es, trotz des Ernstes der Zeit, nicht möglich war —, um im neuen Jahre das Ziel des vorigen Jahres — 50 000 Mitglieder — zu erreichen. Wir gehen noch weiter und sagen, dabei darf es nicht bleiben, wir müssen weiterkommen. Es wird auf unseren Willen ankommen, auf die zweckmäßigen Vorbereitungen und die nötige Ausdauer.

Es soll eine frisch-fröhliche Arbeit werden, die wir leisten. Alles ist uns die Zukunft, wenn wir nur mit kräftigem Mut hineinfassen und die noch dunklen Dinge nach unserem Willen formen. Die christliche Gewerkschaftsbewegung ist eine von Gott zugelassene und darum gewollte Bewegung. Wir haben den hohen Auftrag, die Interessen und Rechte des Arbeiterstandes in gesundem und vernunftgemäßem Sinne zu vertreten, aber auch einen Schwelld gegen jene zu errichten, die das Heiligste im Menschen, seine religiöse Überzeugung, nicht achten, sondern fortwährend verletzen. Die auch keine politische Überzeugung außer der ihrigen gelten lassen. Diese hohe Aufgabe, die uns gestellt ist, sie weckt Begeisterung und Mut. Für diese christliche Ständesarbeit gilt es, am Anfange des neuen Jahres den festen Willen zu fassen, sie zu erweitern, vertiefen zu wollen, ihr aber auch immer neue Anhänger zuzuführen. Schlagt ein, Kollegen, in die dargebotene Hand, schlagt freudigst ein mit dem Gebotnis: Das Jahr 1912 soll uns in den vordersten Reihen der Kämpfer um die Stärkung der christlichen Gewerkschaften sehen.

Im neuen Gewand.

In einem neuen Gewand präsentiert sich diesmal die „Baugewerkschaft“ ihren Lesern. Damit wird dem Beschluss der vom 10. bis 14. September vergangenen Jahres in München stattgefundenen Generalversammlung des Verbandes Genüge getan. Diese beschloß bekanntlich, das Verbandsorgan am 1. Januar 1912 achteitig, aber in verkleinertem Format, herauszugeben. Die letzte Seite soll, um das Konto der „Baugewerkschaft“ zu mildern, für Inserate reserviert werden.

Zunächst einiges über die äußere Aufmachung. Das Format ist kleiner und damit handlicher geworden und weicht von dem bisherigen, das das allgemein übliche Berliner Zeitungsformat war, erheblich ab. Es nähert sich dem in den meisten Fällen üblichen und beliebten Format der Gewerkschaftsorgane, und kommt dem für die ersten fünf Jahrgänge der „Baugewerkschaft“ üblichen ziemlich gleich, das nur deshalb abgeändert wurde, um eine Vergrößerung des Verbandsorgans ohne Vermehrung der Seitenzahl herbeizuführen. Der Kopf ist eine Handschrift, in den beiden Enden, über dem Titel, befinden sich Handwerkszeuge, aus den verschiedenen Bauberufen abgezeichnet. Die Herstellung (Druck, Satz und Papier) wurde im Submissionswege vergeben. Da die bisherige Druckerei, die Vaterländische Verlags- und Kunstanstalt, die Mindestfordernde war (es waren zum Teil Preisunterschiede von über 200 M für die wöchentliche Nummer vorhanden), wurde ihr der Druckauftrag übergeben, und zwar auf die Dauer von drei Jahren, da sie eine besondere Maschine zur Herstellung anschaffen mußte. Der Inseratenteil wurde, in Ermangelung geeigneter Kräfte und Erfahrung, der Inseratenfirma Julius Jacoby, Berlin-Schöneberg, ebenfalls auf die Dauer von drei Jahren übertragen.

Die „Baugewerkschaft“ tritt mit dieser Nummer in ihren 13. Jahrgang ein. Am 13. Mai 1900 erschien sie zum ersten Male, acht Monate nach der Gründung des damaligen Verbandes christlicher Maurer und verwandter Berufe Deutschlands, welcher Titel dann später in den jetzigen umgeändert wurde. Für die ersten acht Monate diente als Verbandsorgan der „Arbeiterklub“, Organ des Vereins für Arbeiterklub. Bald wurde dieses zu eng, die allmählich einsetzende Verbearbeitung brachte eine starke Zunahme der Mitgliederzahl, so daß die Herausgabe eines eigenen Verbandsorgans notwendig wurde, wenn sie auch zunächst ein großes Verhängnis bedeutete. Damit wurde es ermöglicht, die Verbearbeitung zu fördern, die geistige Schulung anzulegen und durchzuführen und die wirtschaftliche Interessenvertretung nachhaltig zu unterstützen. Nicht zuletzt auch eine scharfe Verteidigungswaffe gegen die vielen Gegner und Feinde der christlichen Gewerkschaften von rechts und links. Die Leitung des neu gegründeten Verbandsorgans lag bis zum Dezember 1904 hauptsächlich in den Händen des Kollegen Wiedeberg. Es war eine harte Zeit und eine auch viel schwierigeren Arbeit. Die zu den größten Hoffnungen erwarteten Fortschritte in der ersten Zeit des jungen Verbandes erlitten eine unerwarteten Rückschlag durch die Wirtschaftskrise von 1901 und 1902. Dazu kamen finanzielle Schwierigkeiten infolge der zahllosen Lohnkämpfe. Die

gesamte Verbandsarbeit mußte bis zum Jahre 1903 von zwei Personen an der Zentrale, den Kollegen Wiedeberg und Gasse, erledigt werden: Verwaltungs- und Organisationsarbeit, Leitung der zahlreichen Lohnbewegungen und dazu noch die Arbeit für das Verbandsorgan. Dabei die Zahl der Mitarbeiter infolge der Jugend des Verbandes eine sehr geringe. Es war eine Zeit der Sorgen und schlafloser Nächte. Die Redaktionsarbeit mußte oft

Wer bekommt am 12. Januar die Antwort?

Die „Baugewerkschaft“ schrieb in ihrer Nummer 20 vom 14. Mai verstorbenen Jahres über die sozialdemokratische Meiseier in Dortmund:

„Eine an Tausende Menschen zählende, von der Hohenturm nach der Stadt zurückströmende (sozialdemokratische) Masse umzingelte einen an der Schützen- und Fliederstraße liegenden Neubau und belästigte die daran Arbeitenden (christlich organisiert) in unerhörter Weise. Rufe wie „schwarze Bande“, „ihr müßt Hals und Beine zerbrechen“, „ihr Hesse habt wohl nichts zu fressen“, „ihr Pfaffenknechte, ihr habt zu viel zu eurem Jesus gebetet, er ist schon ganz gelb davon geworden“ waren noch nicht das Schlimmste. Spottchorale wurden angestimmt über „Großer Gott, wir loben dich“, „Jesus meine Zuversicht“ und andere. Dann ging die Masse zu Tätlichkeiten über. Die vollgeladenen Steinbrecher wurden umgekippt und ein Bombardement mit Kalk und Steinen auf die ruhig Arbeitenden eröffnet. Zwei Mitglieder unseres Verbandes wurden von Steinwürfen getroffen, ein 55-jähriger Mörtelmacher erhielt einen Wurf mit einer Bierflasche in den Rücken. Da polizeiliche Hilfe nicht zu erlangen war, weil diese von der Hohenturm nicht abkommen konnte, sah sich der Polizei gezwungen, die Arbeit einzustellen. Am fanatischsten gebärdeten sich die Weiber, die zahlreich vertreten waren.“

Kann ein christlicher Arbeiter einen Vertreter einer so entmenschten Gesellschaft wählen? Nein und abermals nein. Geht der Sozialdemokratie am 12. Januar die Antwort.

wochenlang in der Bahn und in bunten Versammlungskolossal erlebte werden. Dieser Zustand dauerte, wenn auch, nachdem in 1903 eine Anzahl Verbandsbeamte neu angestellt und der Verband einen schnelleren Aufschwung nahm, in etwa gemildert, bis zum Ende 1904. Am 1. Dezember 1904 übernahm Kollege Göbhardt, seit 1903 Bezirksleiter in Köln, die Leitung des Verbandsorgans als selbständiger Redakteur. Dasselbe nahm unter seiner Leitung und amtsichtigen geistigen Tätigkeit, und da er auf die Redaktionsarbeit beschränkt war, einen bedeutenden

Aufschwung. Auch wurde vom Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften durch Veranstaltung besonderer Redaktionskurse die gesamte christliche Gewerkschaftspressen bedeutend gefördert. Was wußten die aus dem Arbeitsverhältnis Kommenden mit ihren Kenntnissen anzufangen? Mit dem guten Herzen und dem guten Willen ist es nicht allein getan. Die Kurse des Gesamtverbandes gaben Anleitung für eine gute Disponierung, wo man den Stoff findet und wie man ihn bewältigt, und wie man eine Zeitung technisch gut ausgestaltet. Leider riß ein sehr bösesartiges Scharlachfieber den Kollegen Göbhardt im Januar 1907, in seinem 28. Lebensjahre, aus unserer Reihen. Mit ihm ging einer unserer Besten und Fähigsten dahin. Nach ihm übernahm Kollege Beder, seit 1903 Bezirksleiter in Frankfurt a. M., die Leitung des Organs. Im Jahre 1907 wurde von der Kasseler Generalversammlung eine Vergrößerung insofern beschlossen, es in den Monaten Mai, Juni, Juli und August vierzehntägig und in den übrigen Monaten je einmal achteitig herauszugeben. Das zur Geschichte der „Baugewerkschaft“.

Die deutschen Gewerkschaftsführer übersahen frühzeitig den Wert einer gut geleiteten Verbandspresse. Ohne dieselbe wäre die bewältigte Arbeit, die geistige Bildung des Arbeiterstandes, die Propagierung der Gewerkschaftsideen in allen Kreisen der Bevölkerung, die Verteidigung der jeweiligen Forderungen der Arbeiterklasse, die Abwehr unberechtigter Angriffe, nicht möglich gewesen. Auch der zahlenmäßige Aufschwung der deutschen Gewerkschaften wäre ohne sie nicht eingetreten. Sie ist zu einer mächtigen Waffe in der Hand der Arbeiter geworden, zu einer treuen Begleiterin in Not und Gefahr. Durch sie wurde der Aufschwung der gesamten Arbeiterklasse, und nicht bloß einzelner Berufe wie in England, in die Wege geleitet und nachhaltig unterstützt. Wenn es zeitweilig in England zu gleichsam revolutionären Ausfällen kommt, so trägt wohl das Fehlen jeglicher Verbandspresse den größten Teil der Schuld daran. Wie soll ohne sie eine Erziehung der Mitglieder, eine Einlenkung auf ein großes Ziel, die Fernhaltung schädlicher Tendenzen in den eigenen Reihen möglich sein? Alle Fragen praktischer und taktischer Natur erfahren in dem Verbandsorgan ihre Besprechung und Klärung, Uebereifer wird zurückgedrängt, das gesunde Vorwärtsdrängen gefördert. So wird es zum Sprachrohr des Verbandes, das alle Mitglieder und ihre Wünsche umfaßt und auch erfüllt. In diesem Sinne hat auch die „Baugewerkschaft“ gewirkt und wird das auch in Zukunft tun.

Schreiber dieses erinnert sich lebhaft des Moments, als ihm als jungem Gewerkschaftler die erste Nummer der „Baugewerkschaft“, nach dem „Arbeiterklub“, in die Hände kam. Mit gieriger Freude griff er danach, wohl kaum ahnend, daß ihm später einmal die Verantwortung dafür in die Hände gelegt werden würde. Schmeichelte es dem Berufsstolz, ein eigenes Verbandsorgan zu haben, nicht wenig, so wurden aber Sinn und Verstand von dem in Anspruch genommen, was es programmäßig als seine Aufgabe hinstellte: „Aufklärung über die bestehenden Schicksalbestimmungen“ und über „alle das Arbeitsverhältnis betreffenden Fragen“; Förderung einer „ausreichenden Baukontrolle“ und Vertretung der „be-

Stromab.

Stromab! Stromab! Ich steh am Rand
Des Meeres mit verhaltenem Atem,
Ich hab ein Hebe, diese Hand
Führt schiffsbauend in der Welt.

Stromab! Stromab! Nun ist's geschick't,
Die Welt zerfällt, die Segel wackeln.
Ein weißes Stücklein ist ich schon,
Vor einer kleinen Kai verhalten.

Stromab! Stromab! Von Felsen mit
Versteinen, wo das Schiff erregt,
Schon überflutet die Welt
Die fremden, unheimlichen Segel.

O lieber Wind! O lieber Wind!
Du bist mein Herz und mein Verstand,
So geht die Welt und Jugend fort
Stromab, Stromab und legt mich nieder.

Ludwig Günter.

Ein soziales Drama.

In städtischen Obdachshaus in der Fiedelstraße in Berlin erkrankte in geheimnisvoller Weise sieben Personen nach einander (Schlafkrankheit) über 160 Personen, von denen bis zum 2. Januar 71 starben. Das heißt die Infektiosität des Ja- und Vesicels auf eine der neuen Schutzarten des Großstadtlebens und Groß-

Ich meine... des Jahres gegen Abend dem Norden Berlin zu... der Stadt Berlin, wo der Lorenz Hospizier begann, sich in der Fiedelstraße des Obdachshaus. Die Fiedelstraße liegt im rechten Winkel mit einer anderen Straße... einen mit von dem „Friedensweg“... im... Lager der städtischen Behörden... eine andere in... Die... durch den... haben beide Grünflächen ob-

schlechte Familien herübergehen, um zu dem Unterkunftsplatz für männliche Obdachlose zu kommen. Im linken Hintergrunde steht ein Hospital für Tuberkulose, rechts die Gebäude der städtischen Gaswerke. Alhier stehen und stehen alljährlich 3-4000 obdachlose Menschen unter, wozu man noch mehr. Es ist nicht das einzige Asyl Berlin, denn neben ihm bestehen noch zwei.

Auch wenn man noch weit von dem Asyl entfernt ist, merkt man doch seine Nähe. Aus allen Straßen kommen bestimmte eigenartige Gerüche, die alle einem Ziele zustreben. Sie verdrängen sich, je näher sie der Fiedelstraße kommen, zu einer Kalkofen. Ein bis ins Viertel gehender Anblick. Die meisten der Hände in den Hosentaschen, so kommen sie herangehoben, den Blick zu Boden gesenkt. Nur wenige haben einen alten ererbten Ueberzieher um die schlatternde Gestalt. Das Alter wiegt vor. Hochbetagte Geister mit weißem Haar und ebenbürtigem Bart, auf einem Stock sich stützend, allerhand humpelnde Gestalten. Dazwischen starke kräftige Personen mit trotzigem Ausdruck, auch noch sehr jugendliche, denen Mutterliebe an die Seite zu treten hätte. Der typische Ausdruck des Gewohnheitsarbeiters zeigt vor, der Gang zum Verbringen steht über nur zu manchem an der Stirne geschrieben. „Was machst du so?“ ruft ein alter grauhaariger Geister in postendem Tone einem vorüberziehenden Gesellen zu. „du willst wohl die Suppe mit dem Broden Brot? Das ist noch nicht einmal genug für einen Hund, der an der Wand verrotzt.“ Und ein anderer ruft seinem Nebenmann zu: „Und er war noch unbescholten. Aber was soll das? Fort ist fort.“ Sie unterhalten sich offenbar über einen der Unglücklichen, der dem Massenherden zum Opfer gefallen. Aber wie ein Licht leuchtet diese Kerkerung in der Nacht des Rechtsinns. Ein anderer kommt, die... weit... viel... Gerüche... der... in... hat... er... Spiel, und er läßt sie nicht los, nicht je weiter auf seiner gequälten Bahn.

Der Verwalter war sehr entgegenkommend. Alle Besucher des Tages waren wegen Ueberanstrengung des Personals abgewiesen worden; aber dem Vertreter der Presse konnten immer noch die Pforten offen. Der Oberaufseher übernimmt die Führung. In einem Saal, der 70-100 Personen faßt, sammeln sich die Asylbesucher. Sobald der Saal gefüllt ist, tritt eine „Sortierung“ ein: Die über 60 Jahre alten, die von 25-60 und die unter 25 Jahre alten. Sie werden dann in die Schlafsäle geleitet. Die Anstalt besitzt eine große moderne Brauereianlage, die den Asylisten zur Verfügung steht. Der Raum war dicht gefüllt mit Badenden. Keine Frage, ob die Badegelegenheit richtig benutzt wurde, wurde bejaht, manche allerdings müssen auch dazu genötigt werden. Und damit nach den Schlafsälen! Es sind lange Säle, die 100-120 Personen aufnehmen. In beiden Seiten stehen die Schlafplätze aus Drahtgesticht mit zwei Niederbetten, eine zum Unterlegen und eine zum Ueberdecken. Die Betten werden jeden Tag desinfiziert. Die Gestelle mit Köpfen stehen zum Gebrauch fertig. Die Besucher erhalten je einen Löffel Suppe mit einem Stück Brot. Am Eingang stehen rechts und links die Waschanlagen, täglich werden 26 Handtücher zum Gebrauch geliefert.

Wir blühen in einem Saal der über 60 Jahre alten. Ein erschütternder Anblick. Die Greise sitzen oder liegen bereits auf ihrer Drahtpritsche, ihren Put auf einer Eisenkante am oberen Ende, ebenfalls dort ihren Kopf oder Ueberzieher, falls sie einen haben. Ein schlimmer Geruch schlägt uns entgegen. Einige sind am Essen. Die über 60 Jahre alten haben ungehinderten Zutritt jede Nacht. Was hält diese Männer noch am Leben, warum kämpfen sie in ihrer Art um dasselbe? Ist es der rein tierische Instinkt, oder was ist es sonst? Wie manches Leben davon mag hoffnungsvoll begonnen sein, daß es auf der Drahtpritsche des Nachtinns enden würde, das haben die Mütter dieser Greise ihnen wohl kaum an der Wiege gesungen. Aber... haben. Aber auch die Selbstberaubung! Hier kann sie am wenigsten Vergessenheit finden.

rechtl. Forderungen der Kollegen betreffs Wohn-
 höhung und Verkürzung der Arbeitszeit; Forderung
 eines Koalitionsrechtes, „das nicht nur im Prinzip Gel-
 tung hat, sondern auch unter staatlichen Schutze ausgeübt
 werden kann“; „ein getreues Spiegelbild des ganzen Bau-
 gewerbes hinsichtlich der Interessen der Bauarbeiter“,
 „ein zuverlässiger Schutz für alle Kollegen“. Alles aber
 unter Wahrung der politischen und religiösen Ueber-
 zeugung eines jeden. Hat die „Danguewerkschaft“ gehalten,
 was sie versprochen? Gewiß, ja!

Dem Ausbau und Fortschritt dient auch das neue
 Gewand, in dem sie sich zum ersten Male präsentiert.
 Arbeiten und eifern wir alle daran, unter Verbandorgan,
 dieses uns alle umschlingende geistige Band, auf fester
 Höhe zu halten, die unserem Ansehen und unserer Be-
 deutung entspricht. Nur das Beste darf uns gut genug
 sein, das in seinen Spalten Platz finden soll. Dann wird
 es uns allezeit in dem großen Ringen der christlich-natio-
 nalen Arbeiterschaft ein schützendes und zu stetigen
 Kämpfen führendes Palladium sein.

Die Neuregelung des Hilfskassen- wesens.

I.

Wir unterscheiden bei den Hilfskassen zwischen
 solchen, deren Mitgliedschaft unter bestimmten Vor-
 aussetzungen (vor allem betreffs der Leistung) von
 der Zugehörigkeit zu den gesetzlichen Krankenkassen
 (Orts-, Betriebs- und Innungskassen) befreit,
 wenn der Versicherte diese Befreiung will (ein-
 geschriebene freie Hilfskassen auf Grund des § 75a
 des Krankenversicherungsgesetzes), und solchen, deren
 Mitgliedschaft keine Befreiung von der Zugehörig-
 keit zu den gesetzlichen Krankenkassen zuläßt; letztere
 sind als reine Zuschußklassen für deren versiche-
 rungspflichtigen Mitglieder anzusehen (Arbeiter,
 Gesellen usw.). Die nichtversicherungspflichti-
 gen Mitglieder beider Hilfskassenarten kommen bei
 dieser Umschreibung der Begriffe nicht in Betracht.
 Beide Arten von Hilfskassen gewähren ihren Mitglie-
 dern kraft Gesetzes einen Rechtsanspruch auf die
 fratruerischen Leistungen. Ihre Rechtsverhältnisse
 sind im Hilfskassengesetz geregelt. Neben diesen Hilfs-
 kassen gibt es aber auch noch viele freie Vereine, die
 ihren Mitgliedern ein Krankengeld ohne Rechts-
 anspruch darauf gewähren; zu diesen sind auch die
 Gewerkschaften der Arbeiter zu rechnen. All diese
 freien Vereine der verschiedensten Art sind bei der
 nachfolgenden Besprechung der Neuregelung des Hilfs-
 kassenwesens ausgeschaltet, so daß wir es dabei nur
 mit den Hilfskassen beider Art zu tun haben.

Am letzten Sitzungstage des verfloffenen Reichs-
 tages (5. Dezember 1911) nahm derselbe in dritter
 Lesung neben anderen Gesetzen auch noch das Gesetz
 betreffend die Aufhebung des Hilfskassengesetzes
 (nicht der Hilfskassen selbst) an. In diesem Gesetz
 betreffs Aufhebung des Hilfskassengesetzes wurde im
 § 2 aber bestimmt, daß die Hilfskassen in Zukunft

Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in der Sozialdemokratie.

In Stuttgart zeigen sich die Genossen seit
 längerer Zeit gegenseitig ihre Liebe und Brüder-
 lichkeit. Der Unterliegende hierbei war der sonst
 führende Genosse Westmeyer. Ihm wird jetzt
 übel mitgespielt. „Insaftige Verleumdungen“ und
 „giftige Lügen“ regnen nach seiner Angabe auf
 ihn herab. Sein Parteiorgan am Ort, die
 „Schwäbische Tagwacht“, gewährt ihm keinen
 Raum zur Verteidigung. Er hat sich deshalb an
 die in Göppingen erscheinende sozialdemokra-
 tische „Freie Volksztg.“ gewendet, in der er in
 einem langen Artikel „In der Notwehr“ u. a.
 nach der „Söbl. Btg.“ Nr. 1401 schreibt:

„Nach meiner Maßregelung durch die Mehr-
 heit der Landesversammlung jubelte man: „Nun
 muß der Westmeyer aus Stuttgart hinaus!“
 Durch die Zertrümmerung meiner Existenz in
 Stuttgart glaubte man das heiß ersehnte Ziel
 erreicht zu haben. Meine Gegner jubelten zu
 früh. Nach dem wohl gelungenen Wähl-
 schwindel bei der Gemeinderatswahl schäumte
 die Freude hoch auf: „Nun muß er fort!“ Das
 Rezept, mich mit Weib und Kind in Stutt-
 gart auszuhungern, schien endlich sicher zu
 wirken. Um ganz sicher zu gehen, setzte
 man auch noch die ungeheuerlichsten Bes-
 chuldigungen in die Welt, um mir das
 Letzte, den guten Namen, zu zerfetzen.
 Pamphlete mit den schuftigsten Lügen
 werden in Massen hergestellt und ver-
 sandt, Briefe mit Menschenkot, offene Post-
 karten mit den tollsten Schmähungen mit-
 zugesandt. Die anonymen Schutte Frauen
 zufrieden sein. Ich bin müde geworden des
 Kampfes mit unfählicher Niedertracht und
 Gemeinheit. Hart war es, als mir im Ge-
 fängnis zu Hechingen die Nachricht wurde,
 daß meine beiden Kinder todkrank danieder-
 liegen, während der Vater hinter eisernem
 Gitter blühte für sein Eintreten für die
 Arbeiterschaft. Aber bitterer noch ist die
 Erfahrung, daß Arbeiter, arme Teufel wie
 ich, dieser planmäßigen Aushungerung und
 Ehrabschneidung zuzubekommen. Das hat mich
 gebrochen.“

Und eine solche Gesellschaft will die Welt
 reformieren und will jetzt die Stimmen der
 Arbeiter für ihre Kandidaten gewinnen. Kann
 ein anständiger, denkender Arbeiter einer so
 arbeitenden Sozialdemokratie seine Stimme
 geben?

Preisfragen.

1. Wo ist ein einziger sozialistischer Führer, der
 religionsrein und kirchengläubig geblieben wäre?
2. Wo ist eine einzige sozialistische Tageszeitung,
 die regelmäßig der Verhöhnung und Verspottung der
 Religion in sozialistischen Blättern entgegengetreten
 wäre?
3. Wo ist eine einzige sozialistische Tageszeitung,
 die auch nur ein ganzes Jahr lang nicht selber
 Verunglimpfung religiöser Ueberzeugung begangen
 hätte?

dem Gesetze über die privaten Versicherungsunter-
 nehmungen (Reichsgesetzblatt 1901), schlechthin Ver-
 sicherungsaufsichtsgesetz, unterstellt seien.

Schon im Jahre 1906 hat sich der Reichstag
 mit einem diesbezüglichen Gesetzentwurf der verbün-
 deten Regierungen zu beschäftigen gehabt. Die Kom-
 mission des Reichstages hatte diesen Gesetzentwurf
 in manchem umgeändert; wegen der Auflösung des
 Reichstages am 13. Dezember 1906 ist er aber nicht
 mehr vom Plenum desselben durchberaten und ver-
 abschiedet worden. In ihrem neuen Entwurf betreffs
 Aufhebung des Hilfskassengesetzes und Unterstellung
 der Hilfskassen unter das Versicherungsaufsichtsgesetz,
 zu dessen Durchführung das Aufsichtsamts für Privat-
 versicherung zu Berlin geschaffen ist, hatten die ver-
 bündeten Regierungen bereits die 1906 in den dama-
 ligen Entwurf hineingearbeiteten Wünsche des Reichs-
 tages berücksichtigt, soweit sie nicht schon in der Reichs-
 versicherungsordnung bezüglich der eingeschrie-
 benen freien Hilfskassen (auf Grund des § 75a
 des Krankenversicherungsgesetzes eingeschrieben) vom
 Reichstage akzeptiert worden waren. Und hier sei
 gleich bemerkt, daß das sozialdemokratische
 Kommissionsmitglied von 1906, der frühere Reichsa-
 tagsabgeordnete, Herr Arbeitersekretär
 Besche-Hamburg, sich mit den damaligen
 Reichstagsbeschlüssen, die der erneuten, letzten Regie-
 rungsvorlage als Grundlage dienten, abgefunden
 hat; er sah also schon in den damaligen Beschlüssen
 keine Gefahr für die Hilfskassen. In das jetzt an-
 genommene Gesetz betreffs Aufhebung des Hilfskassen-
 gesetzes und Unterstellung der Hilfskassen unter das
 Versicherungsaufsichtsgesetz sind aber noch mehrere
 sozialdemokratische Anträge aufgenommen worden,
 die jede, auch nur eingebildete, Gefahr für die Hilfs-
 kassen beseitigten; vor allem kann keine Hilfs-
 kasse aus politischen Gründen schikaniert werden.
 Wenn trotzdem die Sozialdemokraten, die gegen das
 neue Gesetz stimmten, wieder mal von einem Arbeiter-
 verrat unserer Kollegen im Reichstag und der bürger-
 lichen Parteien, die sämtlich für die Neuregelung
 waren, jafeln, dann weiß man, was davon zu halten
 ist. Was 1906 bei dem Sozialdemokraten
 Besche kein Verrat der Arbeiter war, kann 1911
 auch kein Verrat derselben durch die christlichen
 Arbeiterabgeordneten sein, zumal das

weil die Anlage hier fortwährend vor die Seele tritt. —
 Dinweg, du schauerliches Bild aus der Menschheit Tiefen.

Nach einem andern Saal! Er beherrscht die von
 25 bis 60 Jahren. Der gleiche Anblick wie im ersten Saal,
 nur daß zwischen denen, die an der Grenze der 60 Jahre
 stehen, Männer aus allen Altersklassen darunter sind.
 Manche haben das schlechte Fußzeug ausgezogen und sitzen
 barfuß auf der Pritsche. Einige lachen mir ins Gesicht,
 andere blicken um so drohenber, wie ein Raubtier, das
 sich auf mich stürzen möchte. Warum? Glaubten sie,
 ich wollte mich an ihrem Anblick, an ihrem Glend weiden?
 O nein, ihr Männer des Glends! Da weint die Seele,
 weint blutige Tränen des Mitleids. — Und nun nach
 dem Saal der Jugendlichen.

Junge Menschen, in der Hauptsache zwischen 17 bis 22
 Jahren. Ihre Schicksale haben eine besondere Seiten-
 wand. Sind die Türen der übrigen Säle nur verschlossen,
 so ist die ihre noch durch einen besonderen Kloben gesichert.
 „Diese machen uns die meisten Schwierigkeiten“, erklärte
 mir mein Führer. Sie sind in der Regel mit gefährlichen
 Werkzeugen bewaffnet, so erklärt er mir weiter. Erst kürz-
 lich verlor einer ein armlanges Brechmesser in seinem
 Saal. Manche haben etwas auf dem Gewissen und sind so
 bedacht, nur nicht mit der Polizei in Verbindung zu kom-
 men, vor allem aber ihre richtigen Personalien zu verheim-
 lichen. Ihre Furcht ist das Arbeitshaus und die Polizei.
 Als die Tür aufgeht, quillt der Saal der sich lebhaft
 unterhaltenden jungen Menschen auf. Aber keine Spur
 der Scham, nur einige noch ganz jugendliche schämen ver-
 legen nach der Seite. Die übrigen lachen mir breit ins
 Gesicht, einer ruft mir zu: „Guten Abend, Herr Pastor!“
 Manches Gesicht ist darunter, das seine Wismannung vom
 Lande verrät, vielleicht guter, braver Eltern Kind. Die
 Mutter würde sich bis Haare rufen, wenn sie ihren Sohn
 in dieser Lage und in dieser Umgebung sähe.

Das ist die Seele, die zum Verbrechen führt, die ihre
 Opfer mit eisernen Klauen umfaßt und nicht wieder los-
 läßt. Eitlicher und körperlicher Krotz, das Auflösen von

der menschlichen Gesellschaft und der bürgerlichen Pflicht,
 der Gang in die Achtung, hier beginnt er. „Ist's bloß
 Not, die die Menschen hierherführt,“ frage ich meinen Be-
 gleiter. „Zum Teil ja, aber zum größten Teil ist es
 Selbstverschuldung.“ „Zeigen sie nicht den guten Willen,
 von hier fortzukommen in geregelte Verhältnisse?“ „Weiber
 nein, nur wenige zeigen diesen Willen.“ „Beschränken
 sich die Besucher nur auf solche aus der Provinz?“ „Nein,
 auch aus Berlin selbst sind Jugendliche darunter. Schon
 mancher ist von seinen Eltern hier in Berlin nach Hause
 geschickt worden, ebenso aus der Provinz.“ Das ist doch
 schauerlich. Ist's der Gang zu diesem Leben, das die
 jungen Menschen treibt, oder ist die eingetretene Erlösung
 jeden Schamgefühl, mag's die Erziehung oder die Not
 verschuldet haben? Wer kann in die Seele dieser Men-
 schen schauen. Und doch ist es Pflicht der Gesellschaft,
 hier mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu helfen,
 vor allen denen zu helfen, die unbeschuldet in Not ge-
 raten. Zunächst Arbeitsgelegenheit muß ihnen verschafft
 werden, dann kommt die Wohngelegenheit von selber.
 Es kann aber auch nicht genug gewarnt werden, mittellos
 nach der Reichshauptstadt zu ziehen. Wochenlange Ar-
 beitslosigkeit treibt ins Nachtasyl, und mancher junge
 Mann, der hier eine Insel des Glends zu errichten glaubt,
 mecht leider erst zu spät, daß er auf einer Insel des Glends
 und des Todes gelandet ist. — Und so sind 4000 Menschen,
 Saal an Saal, fast täglich hier untergebracht. Von vorn
 bringt ein müller Spektakel her. Ein betrunkenen Misset-
 ist es, der sich remitent zeigt. „Hat das große Sterben auf
 die Besucherzahl des Asyls eingewirkt,“ frage ich meinen
 Begleiter. „Nein, aber ruhiger und folgamer sind sie
 geworden.“ Der Tod ist also nicht spurlos an ihnen vor-
 übergegangen.

Mein Begleiter erläutert mir dann noch die Auf-
 nahmebedingungen der Asylbesucher. Bis zu fünfmal
 steht dem Besucher unter 60 Jahren das Asyl in der Zeit
 von drei Monaten offen. Im ersten Wend wird er ver-
 warnt. Kommt er mehr wie fünf Tage in genannter Zeit,
 gerät er in die Hände der Polizei. Quersicht folgt Be-

strafung, dann winkt das Arbeitshaus. Für jeden Be-
 sucher wird eine Personalkarte mit den Besuchstagen an-
 gelegt. In dem Familienbuch können Familien bis
 zu einem Monat frei wohnen, für einen weiteren be-
 kommen sie die Miete von der Stadt geschenkt. —

Nun stehe ich wieder draußen auf der Straße, und noch
 immer hat dieser Glendzug nicht aufgehört. Immer noch
 kommen welche aus allen Nebenstraßen der Umgebung
 dem Asyl zugeströmt. Ich gelange in das Lichtmeer der
 Reichsmetropole, sehe festlich gepuzte Menschen mit einem
 besondern Ausdruck, dem des letzten Tages im Jahre,
 im Antritt. Sehe überflüssigen Land, womit manchem der
 Äpfelchen geholfen werden könnte. Auch in diesem Ge-
 wimmel trifft man die Spuren, die zum Asyl führen.
 Alles eilt, um die letzten Stunden im Jahre in besonderer
 Weise zu begehen. Und während ich dieses schreibe, drin-
 gen bereits von der Straße herauf aus Tausenden früher
 Kinderleihen die Grüße an das neue Jahr. In das
 „Profit Neujahr“ mischen sich die feierlichen Töne der
 Glocken, der Quall der Kanonenschläge. Alles ist wie von
 einem Fieber befallen. Vom Fenster meiner Wohnung
 aus beobachte ich, wie mir gegenüber mit bunten Bändern
 geschmückte Mädchen und Jünglinge sich hinüberlangen
 ins neue Jahr. Und meine eigenen Kleinen stehen beim
 Lichterkranz des brennenden Weihnachtbaumes, die Augen
 voller Freude, um mich und die Mutter herum. Kinder,
 möge euch und alle, die ihr da draußen euer Profit
 Neujahr den Menschen und dem Himmel entgegenruft,
 Gott bewahren vor allem Unglück und Glend. Denn wie
 mag das Klingen und Wünschen der Wende stunde der
 Jahre im Herzen der auf den Pritschen liegenden Asyl-
 besucher widerklingen? Mancher wird mit einem Stuch
 auf den Rippen das Jahr überkreuzen — denn Hoffnung
 blüht ihnen ja nur in seltenen Fällen. Ihnen wäre ja
 in erster Linie Glück zu wünschen. Darum sollen wir
 barnberzig sein unseren lebenden Mitmenschen gegen-
 über, und an der Schwelle des neuen Jahres mit neuem
 Pflichtgefühl in Gottes Vertrauen wappnen. An seinem
 Hand wandeln wir sicher. Jos. Weder.

Ein sozialdemokratischer Stimmzettel ist zwecklos.

„Selbst (der Sozialdemokratie) gerfließt alles in kleiner Kritik und großer Agitation. Die Partei ist agitatorisch sehr stark und an wirklicher politischer Leistung außerordentlich schwach. Wenn es bei der Wahl genügend wäre, heftige Anklagen zu erheben, dann wäre der sozialdemokratische Stimmzettel nicht überflüssig, aber was hat denn das für einen Zweck?“

Raumann (freisinnig)
In der „Globe“ Nr. 47 vom 25. Nov. 1911.

Geſetz von 1911 noch viel mehr den ſozialdemokratiſchen Wünſchen auf Ausgeſtaltung des Geſetzes Rechnung trägt, als die Kommiſſionsbeſchlüſſe zu dem Geſetzesentwurf von 1906, mit denen ſich Leſage abgefunden hatte. Das muß doch ſchließlich auch dem verbohrtſten Sozialdemokraten einleuchten.

Und warum, ſo wird man fragen, iſt denn das Hiſſſtaſſengeſetz aufgehoben und ſind die Hiſſſtaſſen dem Verſicherungsaufſichtſgeſetz unterſtellt worden? Weil ſich herausſtellte, daß auf anderem Wege die vielen Schwindelkaſſen, über die ſeit Jahr und Tag in der geſamten Arbeiterpreſſe geklagt wurde, nicht unterdrückt werden können. Daß aber etwas zur Bekämpfung der überall wie Pilze aus der Erde hervorſchießenden Schwindelkaſſen geſchehen mußte, war einſtimmige Meinung. Will man aber ein Ziel erreichen, dann muß man auch reſolut den Weg beſchreiten, der zum Ziele führt. Das hat denn der Reichstag mit dem neuen Geſetze auch getan, ſo daß in Zukunft folgender Rechtszuſtand herrſchen wird (das neue Geſetz wird durch Kaiſerliche Verordnung in Kraft geſetzt, mit Ausnahme der am Schluſſe des Artikels beſprochenen Beſtimmung, die ſofort in Kraft tritt, ſo daß der Tag ſeiner Inkraftſetzung noch nicht bekannt iſt; ſo lange gilt das beſtehende Hiſſſtaſſengeſetz noch. Im kommenden Jahre wird aber wohl das neue Geſetz noch vollſtändig in Kraft geſetzt werden):

Verſicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, die zum Betriebe der Verſicherung ihrer Mitglieder gegen Krankheit beſugt ſind (ſie heißen in Zukunft in geſetztechniſchem Sinne die eingetragenen freien Hiſſſtaſſen beider Art), unterſtehen dem Verſicherungsaufſichtſgeſetz vom 12. Mai 1901 und bedürfen deshalb zur Zulaffung zum Geſchäftsbetriebe der Erlaubnis der Aufſichtsbehörde; iſt dieſe erteilt, dann erhält der Verein (Hiſſſtaſſe) als „Verſicherungsverein auf Gegenseitigkeit“ die Rechtsfähigkeit. Die Verfaſſung eines Verſicherungsvereins auf Gegenseitigkeit wird durch das Statut beſtimmt. Die Erlaubnis zum Geſchäftsbetriebe iſt in der Zukunft für alle Verſicherungsvereine auf Gegenseitigkeit notwendig, für die beſtehenden Verſicherungsvereine (eingetragene Hiſſſtaſſen) aber nicht. Jedoch darf die Erlaubnis nur unter beſtimmten Vorausſetzungen erteilt werden. Darüber ſagt § 7 des Verſicherungsaufſichtſgeſetzes:

Die Erlaubnis zum Geſchäftsbetriebe darf nur erteilt werden, wenn:

- 1. der Geſchäftsplan geſetzliche Vorſchriften zutrifft;
- 2. nach dem Geſchäftsplan die Interellen der Verſicherten nicht ſchwerwiegend geſchädigt ſind oder die dauernde Erſchütterung der aus den Verſicherungen ſich ergebenden Verpflchtungen nicht genügend bergehen iſt;
- 3. zwiſchen Vorſitzenden, welche die Annahme vorſchlagen, daß ein Geſetz oder den guten Sitten entgegenſteht, Geſchäftsbetrieb nicht geſtatet wird.

Die Erlaubnis kann von der Stellung einer angeſehenen Perſönlichkeit abhängig gemacht werden, wobei deren Hoheit und die Bedingungen für die Abgabe ſelbſtändig ſind.

Mit dieſem § 7 kann die Aufſichtsbehörde, die im allgemeinen das Rechtsaufſichtswort für Privatverſicherung in Berlin iſt, die Schwindelkaſſen in der Zukunft unmöglich machen; ſie werden nicht geſchäftsbetriebe mehr.

3. vorliegen, oder man macht ſie unmöglich durch den letzten Abſatz des § 7. Damit aber mit dem beherrſchten Ausdruck von „den guten Sitten“ in Ziffer 3 des § 7 politiſch oder religiöſe der Aufſichtsbehörde unliebsame Kaſſen nicht unterdrückt werden können,

in dem Geſetz betreffs Aufhebung des Hiſſſtaſſengeſetzes ſind ſolche Kaſſen unter das Verſicherungsaufſichtſgeſetz.

Bei den Verſicherungsvereinen des § 3 (das ſind die in der Zukunft kommenden Hiſſſtaſſen) gelten die religiöſe oder politiſche Überzeugung, ihre Verſicherung erhebt ſich über die Verſicherung und die Auf-

übung des Vereinsrechts ſeitens der Mitglieder, des Vorſtandes oder der Angeſtellten, ſoweit nicht gegen die Geſetze verſtoßen wird, an ſich nicht als Grund zur Verſagung der Erlaubnis zum Geſchäftsbetriebe nach § 7, Nr. 3 des Geſetzes über die privaten Verſicherungsunternehmungen.

Nicht nur durch die Genehmigungsklauſel kann den Schwindelkaſſen zu Leibe gerückt werden, indem man ſie einfach nicht zuläßt, ſondern auch durch die Beſtimmungen über die Aufſicht der zugelassenen Verſicherungsvereine, ſo daß ſie auch nach nachträglich, wenn ſie durch die Maſchen des § 7 hindurchgeſchlüpft und zugelassen ſein ſollten, unmöglich gemacht werden können; aber auch der Zulaffung nicht mehr bedürftige, bereits beſtehende Schwindelkaſſen eingetragene Hiſſſtaſſen können auf dieſe Weiſe unſchädlich gemacht werden. Sehen wir uns nur die folgenden § 64 und 76 des Verſicherungsaufſichtſgeſetzes an:

Der Aufſichtsbehörde liegt es ob, den ganzen Geſchäftsbetrieb der Verſicherungsunternehmungen, inſondere die Verſorgung der geſetzlichen Vorſchriften und die Einhaltung des Geſchäftsplans, zu überwachen.

Sie iſt beſugt, diejenigen Anordnungen zu treffen, welche geeignet ſind, den Geſchäftsbetrieb im geſetzlichen Vorſchriften und dem Geſchäftsplan im Einklange zu erhalten oder Mißſtände zu beseitigen, durch welche die Interellen der Verſicherten gefährdet werden oder der Geſchäftsbetrieb mit den guten Sitten in Widerſpruch gerät“ (§ 64).

Das ſozialdemokratiſche Endziel unerreichbar.

„Daß die Sozialdemokratie in abſehbarer Zeit allein an die Macht gelangen kann, muß dem als Illuſion (als unerfüllbar) erſcheinen, der die ſoziale Struktur unſerer Geſellſchaft betrachtet, die denn doch noch ganz andere Umgeſtaltungen erfahren müßte, ehe man daran denken könnte. Daraus würde ſelbſt eine Mehrheit der Sozialdemokratie im Parlament, mag ſie aus irgendwelchen Zufälligkeiten zuſtande kommen, nichts ändern können. Auch eine ſolche könnte dann nicht nach dem jenseitigen Recht verfahren. Staucht irgend jemand im Geiſt, aus Deutschland ließe ſich durch Reichstagsbeſchluß eine ſozialdemokratiſch organiſierte europäiſche Inſel machen? Weder die Militär- noch die Flottenpolitik, weder die Kolonial- noch die Handels- und Zollpolitik könnte man aus dem Handgelenk heraus revolutionär umgeſtalten. Auch wenn ſie im Beſitz der Mehrheit wäre, bliebe den Sozialdemokratie nichts anderes übrig, als mit Reformen zu beginnen und ſukzeſſive den kapitaliſtiſchen Schutzhauſen abzutragen. Mit der Expropriation der Expropriatoren müßte man unſerſt vorſichtig zu Werke gehen; noch auf lange Zeit hinaus würde auch unter ſozialdemokratiſchem Regime die kapitaliſtiſche Ausbeutung weiter beſtehen müſſen.“ (Der Sozialdemokrat ſelbſt in Nr. 2 des „Sozialiſtiſchen Monatshefte“ 1910.)

Na allo! Warum den noch die Maſſe mit dem Zukunftsphantom ködern, wenn auch dann noch die kapitaliſtiſche Ausbeutung weiterbeſtehen bleiben muß?

Handelt ein Unternehmen fortgeſetzt den ihm nach Maßgabe der Geſetze oder des genehmigten Geſchäftsplans obliegenden Pflichten zutrifft, oder ergeben ſich bei Prüfung ſeiner Geſchäftsführung oder ſeiner Vermögenslage ſo ſchwere Mißstände, daß bei Fortſetzung des Geſchäftsbetriebs die Interellen der Verſicherten gefährdet ſind, oder beſitzt ſich der Geſchäftsbetrieb mit den guten Sitten im Widerſpruch, ſo iſt die Aufſichtsbehörde beſugt, den Geſchäftsbetrieb mit der Erlaubnis zu unterſagen, daß neue Verſicherungen nicht abgeſchloſſen, früher abgeſchloſſene nicht erſetzt oder verlängert werden können.“

Um aber auch bei Anwendung der §§ 64 und 67 die größtmögliche Sicherheit gegen mißbräuchliche Anwendung derſelben gegen die Behörde aus politiſchen oder religiöſen Gründen unliebsame Kaſſen zu haben, wurde dem Geſetz betreffs Aufhebung des Hiſſſtaſſengeſetzes und die Unterſtellung derſelben unter das Verſicherungsaufſichtſgeſetz auf Wunsch der Sozialdemokraten hin noch folgende Beſtimmung zugefügt:

Eine Gefährdung der Interellen der Verſicherten oder ein Widerſpruch des Geſchäftsbetriebs mit den guten Sitten nach § 64, 67 des Geſetzes über die privaten Verſicherungsunternehmungen beſt nicht aus der religiöſen oder politiſchen Überzeugung, ihrer Beſtimmung entgegenſteht der Deutſchheit und der Ausübung des Vereinsrechts ſeitens der Mitglieder,

des Vorſtandes oder der Angeſtellten, ſoweit nicht gegen die Geſetze verſtoßen wird, geſolger werden.“

Die im vorſtehenden geſchilderten Vorausſetzungen betreffs Zulaffung oder Nichtzulaffung einer Hiſſſtaſſe und ihre zukünftige Deauffichtigung dürften

- 1. genügen, um das Mergerniß der Schwindelkaſſen zu beseitigen;
- 2. genügen ſie unſeres Erachtens aber auch zur Vermeidung jeglicher mißbräuchlichen Anwendung der, der Aufſichtsbehörde gegebenen, weitreichenden Vollmachten zur Sicherung der Rechte der Verſicherten; ſie beweifen aber auch
- 3. daß nicht nur jegliche Abſicht dem Geſetzgeber ferngelegen hat, die freie Entfaltung der reellen freien Hiſſſtaſſen zu unterbinden, ſondern, daß auch in Zukunft die bereits beſtehenden und noch erſtehenden freien Hiſſſtaſſen gar nichts zu befürchten brauchen, wenn ſie einen reellen Geſchäftsbetrieb haben; dann müſſen ſie eben zugelassen werden.

Die Meinung alſo, die man merkwürdigerweiſe hier und dort, nicht nur in Arbeiterkreiſen, antrifft, als ob in Zukunft mindteſtens keine neuen Hiſſſtaſſen mehr gegründet werden dürften, und die bereits beſtehenden kaum am Leben erhalten werden könnten, iſt ſomit nicht richtig; man kann auch in Zukunft noch reelle Hiſſſtaſſen gründen ſo viel man will, und den beſtehenden reellen Hiſſſtaſſen droht keine Gefahr.

Allgemeines.

Die unſpandbaren ſozialdemokratiſchen Redakteure. Nicht ſelten hat ein gewöhnlicher Sterblicher, der es noch mit der bürgerlichen Moral hält, wenn er einen ſozialdemokratiſchen Beleidiger vor Gericht zieht, auch noch die mitunter ſehr erheblichen Koſten zu tragen, weil der verurteilte Redakteur — „preußiſch“ eingerichtet iſt. Das heißt, „gehört“ der Frau, das Gehalt wird abſichtlich vertraglich ſo „reguliert“, daß es unſpandbar iſt. Der Redakteur erhält 1500 M, ſeine Frau das übrige, alſo das, was ſpandbar iſt. Da der Redakteur in keinem Falle die Geldſtrafe und Koſten trägt, handelt es ſich um ein ſehr bezeichnendes Handeln der ſozialdemokratiſchen Parteibetriebe.

Die Bochumer 5. Zivilkammer des königlichen Landgerichts hat nun einen Strich durch dieſe Rechnung gemacht, indem ſie ſolche Verträge als wider die guten Sitten verſtoßend beſtimmt, und darum für nichtig erklärte. Es handelte ſich um das Organ des ſozialdemokratiſchen Bergarbeiterverbandes. Dieſes leſtete die Einziehung des geſpandeten Gehalts für Prozeßkoſten des Redakteurs, ſoweit es 1500 M überſteigt, an mit dem Einkreis auf den mit dieſem abgeſchloſſenen Vertrag, w dem es heißt:

„Herr ... bezieht ein feſtes Gehalt von 1500 M pro Jahr. So lange Herr ... im Dienſte der Firma Hanzmann u. Co. verbleibt, wird letztere der Ehefrau ... jährlich 820 M in monatlichen Raten zahlen.“ — Das Gericht erklärte dieſen Vertrag für nichtig und verurteilte den Betrieb zur Einhaltung des ſpandbaren Gehalts.

Die Verurteilung der Beklagten gegen das Urteil des königlichen Landgerichts wurde vom königlichen Landgericht in Bochum beſtätigt.

Der Vertrag verſtoße gegen die guten Sitten und ſei deſhalb nach §§ 139, 138 des BGB. nichtig. Es ſei gerichtsnotwendig, und auch die Beklagte ſelbſt ſei ſich bewußt, daß die Art des Vertrags in der von der Beklagten herausgegebenen „Bergarbeiter-Zeitung“ häufig zu gerichtlichen Verurteilungen des Redakteurs Veranlaſſung gäben. Dieſe Verurteilungen ſeien meiſtens mit erheblichen Koſten für den Redakteur verknüpft. Die Beklagte erklärte ſelbſt, daß ſie den Vertrag mit ihrem Redakteur abgeſchloſſen habe, um ein Quantum auf deſſen Einkommen wegen dieſer Koſten unmöglich zu machen. In ſolchem Vorſehen müſſe das Beſtreben erblüht werden, dem Redakteur zu ermöglichen, ſich mit den Strafgeſetzen in Konflikt zu bringen, ohne Gefahr zu laufen, daß wegen der meiſtens erheblichen Koſten des Strafverfahrens auf ſein Einkommen gerichtliche Verfügungen getroffen werden könne. Es ſei mithin beabſichtigt ge weſen, ihn den Folgen einer etwaigen Verurteilung zu entziehen. Eine Vertragsbeſtimmung, die einer ſolchen Abſicht diene, laufe aber nach ihrem Inhalt, ihrem Zweck und nach ihrem Zweck „den Anſtand geſellſchaftlicher Sitten und gegen die guten Sitten“ zuwider und verſtoße ſomit gegen die guten Sitten.

Beſchränkung der Freiheit des Arbeitsvertrages verſtoßt gegen die guten Sitten. Um ſich dagegen zu ſichern, daß Arbeiter aus ihrem Betriebe durch Angebot höherer Löhne zu anderen Firmen übergehen, hatten die Thiſſenwerke zwiſchen Hagenbürgen und Weg mit anderen Werken ein ſchriftliches Abkommen getroffen, daß kein Arbeiter der Thiſſenwerke, der nicht einen dieſbezüglichen Abſchied vorlegen könne, auf einem der Vertragswerke in Arbeit genommen werden dürfe. Ein Maſchinenwaun von der Firma Thiſſen ohne Kündigung entlaſſen worden, und man hatte ihn den Abſchieden verweigert. Der Verſuch des Entlaſſenen, eine neue Arbeitsſtelle zu erlangen, ſchlug überall fehl. Hierauf klagte der Mann gegen die Firma Thiſſen auf Zahlung von 137,33 M als Schadenersatz. Vor dem Gewerbegericht Weg wurde auf Vorſchlag des Gewerbegerichtsvorſitzenden folgender Vergleich geſchloſſen: Die Beklagte Firma Thiſſen geſtalt an den Kläger 80 M Entſchädigung. Das Gericht ſtellte ſich auf den Standpunkt, daß der Vertrag den guten Sitten entgegenſtehe.

rien arbeitslos werden. Den ersten Anstoß zu dem großen Kampfe bildete eine Arbeitseinstellung wegen einiger Nichtorganisierten, die sich weigerten, dem Gewerbeverein beizutreten.

Aus Unternehmerverbänden.

Janungen und Arbeitgeberverbände. Vom preussischen Handelsminister ist kürzlich das Rechtsverhältnis der Janungen zu den Arbeitgeberverbänden genauer festgelegt worden.

Die Arbeitnehmer 6409 Stimmen. Davon erhielten die sozialdemokratischen Gewerkschaften 3965 Stimmen und 12 Beisitzer, die christlichen Gewerkschaften 1363 Stimmen und vier Beisitzer.

Gerichtliches.

Düsseldorf. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich am 15. Dezember der Redakteur des sozialdemokratischen Pressebureaus, Genosse H. Limberg-Düsseldorf, wegen Beleidigung unseres Kollegen Hermann Schwarz-Krefeld zu verantworten.

ausgefordert, blieb er diese schuldig. Die als Zeugen geladenen Beamten des sozialdemokratischen Bauarbeiterverbandes Eduard Rosen und Wendes-Drömler, sowie der Syndikus des Arbeitgeberverbandes Dr. Adler konnten ihm nicht helfen.

Aus dem Baugewerbe.

Unter dieser Rubrik finden Bauanfänge, Submissionsergebnisse, technische Neuerungen im Baugewerbe und dergl. Aufnahme. Berichte über Bauanfänge sind so schnell wie möglich einzusenden.

Fulda. Am Samstag, den 23. Dezember, fiel unser Kollege Sauer, der ein Dach ausbessern sollte, so unglücklich herunter, daß der Tod sofort eintrat.

Sera (Neuß). Auf dem Neubau des Müppelschen Gasthofes im nahen Münchenbernsdorf stürzte das Gerüst zusammen, und die beiden Maurer Weimer und Preußer stürzten etwa 15 Meter in die Tiefe, wo sie schwer verletzt in hoffnungslosem Zustande aufgehoben wurden.

Heiligenstadt. Am 19. Dezember stürzten auf dem Kalkwerk Hülshorst sieben Arbeiter vom Gerüst in die Tiefe. Drei waren sofort tot, einer wurde lebensgefährlich verletzt.

Vertammlungskalender.

Zahlstelle Gnesen. Sonntag, den 7. Januar, nachmittags 1/3 Uhr: Generalversammlung bei Nicolozaf. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen unbedingt notwendig.

Marxberg. Am 14. Januar 1912, mittags 1 Uhr, im Vereinslokal: Generalversammlung. Sämtliche Kollegen sind eingeladen.

Sterbetafel.

Am 7. Dezember starb unser treuer Kollege Josef Weber, Maurer, an einem Blasenleiden im Alter von 58 Jahren.

Verwaltungsstelle München.

In der Nacht vom 18. auf den 19. Dezember starb nach längerer Krankheit (Lungenleiden) unser lieber Freund und geschätzter Kollege der Plattenleger Albert Bohn im Alter von 31 Jahren.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

J. A.: Der Verwaltungsstellen Vorstand der Verwaltungsstelle Cöln.

Am 21. Dezember starb nach kurzem Krankenlager unser treues Mitglied und Kassierer Heinrich Dohmen im Alter von 32 Jahren, infolge Lungenentzündung.

Zahlstelle Sterkrade (Sittardere).

Am Samstag, den 23. Dezember, verunglückte unser Vertrauensmann Kollege Sauer, Fulda, im Alter von 40 Jahren, durch einen Sturz vom Dache, so daß der Tod sofort eintrat.

Verwaltungsstelle Fulda.

Am 25. Dezember starb unser treuer Kollege Jacob Nuland im Alter von 48 Jahren an Keuchhusten.

Verwaltungsstelle Cöln.

Ehre ihrem Andenken!

Ein sozialdemokratischer Sieg schädigt die Arbeiterschaft.

Das sagen nicht etwa wir, sondern ein sozialdemokratisches Organ, die „Leipziger Volkszeitung“. Sie schreibt in ihrer Nr. 261 vom 28. Oktober 1910:

„Es (das deutsche Proletariat) hat sich eine politische Organisation geschaffen, die ihresgleichen auf der Welt nicht hat. Im demokratischen Staate würde diese Organisation es heute schon befähigen, das entscheidende Wort zu sprechen. Trotzdem weiß jedermann, daß ein Sieg bei den Wahlen, der die Sozialdemokratie zur ausschlaggebenden Partei machen würde, nur neue Kämpfe zur Folge haben kann.“

Das sagt das angesehene sozialdemokratische Organ! Wenn wir mithin die deutsche Arbeiterschaft vor Schaden bewahren wollen, müssen wir alles aufbieten, um einen sozialdemokratischen Sieg zu verhindern.

Schwarz beleidigt wurden. Bei dem Kapitel: Der betreibt Terrorismus, wurde dem Privatkläger vorgeworfen, zwei freikämpfer Arbeiter beim Streik in Krefeld an der angestrichelten zu haben, Gerichtsakte zu durchschneiden.

Bozen. Grundlose Beschuldigungen des Lokalbeamten Bruno Sudjinski vom sozialdemokratischen Zimmererverband gegen unseren Kollegen Kranz bildeten die Unterlage eines Beleidigungsprozesses, der zur Verurteilung des D. führte.

Soziale Wahlen.

Adgerndortmund. (Verwaltungsstelle Dortmund.) Die am 17. Dezember stattgefundenen Vertreterwahlen zur Bezirkskommission endeten mit einem glänzenden Siege der christlichen Gewerkschaften.

Barmen. Hier fanden am 15., 16. und 17. Dezember die Wahlen zum Gewerbegericht statt.

Können Sie tanzen? Wenn Sie ohne Lehrer in wenigen Stunden ständliche moderner Tanz- und Gymnastik lernen...

Ludige Gesellschaft steckt an! Spitzregen des Humors. Der kleine... facht... facht...

DIALON. Ein Mittel zur Bekämpfung von Hautkrankheiten. Bild zeigt eine Frau, die einen Mann untersucht, und ein Produktgefäß.

Kollegen, beteiligt Euch fleißig an den Unterrichtskursen.

Emil Hohlfelde, Dresden-N. 6, Ritterstraße 2 und 4. Spezialfabrikation und Versand von Berufsbekleidung für Zimmerer, Maurer, Bauarbeiter u. s. w.